Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 915.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 30. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Erscheinen der Zeitung.

Die Neujahrsnummer unserer Zeitung erscheint Montag, den 31. d. M., Abends 8 Uhr, und ist sowohl in der Expedition, als auch bei den Distributionsstellen in Empfang zu nehmen. Inserate für diese Nummer werden bis ☛ 2 Uhr ☚ Nachmittags desselben Tages angenommen. — Die kleine Abend-Ausgabe fällt Montag aus.

Die Position des Kabinets Gladstone.

In Kürze tritt nach längerer Ruhepause das englische Parlament wieder zusammen; schon halten die Parteiführer Heerschau über ihre Fahnengefolgschaft. Die konservative Opposition, Lord Salisbury an der Spitze, hat der Regierung bereits die Fortsetzung der alten Fehde in verstärktem Maße angekündigt, auch Lord Randolph Churchill, der aufstrebende, leidenschaftliche Führer der Jungkonservativen, einer verhältnißmäßig neuen Partei, die in gleichzeitiger Opposition gegen den Liberalismus der Regierung und den traditionellen Konservatismus eigene Bahnen zu wandeln unternimmt, ist wieder auf der Bildfläche der politischen Oeffentlichkeit erschienen und wirbt neue Verbündete; schließlich stehen auch, wie selbstverständlich, die Irländer unentwegt auf dem alten taktisch geschickten, der Regierung gefährlichen, die Gesetzgebung schädigenden, vom Gesetz selbst aber unanfechtbaren Standpunkte. Auch liberalerseits legt man natürlich die Hände nicht in den Schooß; die angesehensten Männer aus den verschiedensten Abtheilungen der Regierung, ingleichen auch unabhängige Parteiführer bieten ihr Ansehen und ihre Beredtsamkeit auf, zum mindesten die alte Anhängerschaft um sich zu schaaren und gegen die sehr nachdrücklichen Anfechtungen der Regierungsfeinde zu wappnen.

In der That bedarf die Regierung solcher agitatorischen Verfechter ihrer Sache im gegenwärtigen Augenblicke mehr, denn je. Denn das Stimmverhältniß im Unterhause giebt der Regierung keineswegs durchaus und überall die Majorität. Während die liberale Partei 318 Stimmen zählt, verfügt die gesammte Opposition, also die vereinigten Konservativen zusammen mit den Irländern über 286 Stimmen, also über eine sehr respektable Minorität, die unter gewissen Umständen leicht zur Majorität wird. Die Gefahr für das gegenwärtige Kabinet liegt aber nicht sowohl auf dem Gebiete der inneren, als vielmehr der äußeren Politik. In Bezug auf erstere genießt die Regierung gerade in den breiten Massen des Volkes große Popularität, was sie insbesondere ihrem Projekte über die allgemeine Wahlreform und die Reform der Londoner Munizipalität zu verdanken hat, wennschon ihr bisher angesichts der lähmenden Verschleppungstaktik der Opposition die Macht gefehlt hat, ihre Gesetzentwürfe im Unterhause zu erledigen.

Erst in den letztvergangenen Tagen hat der englische Premierminister in seinem Schlosse Hawarden eine Deputation der liberalen Arbeiter von Derby empfangen, welche ihm ein Dessert-Service aus Derby-Porzellan „in Anerkennung seiner großen Verdienste um das britische Reich im Allgemeinen und die Arbeiterklasse im Besonderen“ überreichte. Gladstone hat der Deputation in klaren Worten dargelegt, was er demnächst für die Arbeiter zu thun gedenke. Mit Bezug auf die nächste Zukunft erklärte er, daß die wichtigste Frage für die Regierung und das Volk darin bestehen müsse, das Parlament leistungsfähig und im Stande zu erhalten, die sich immer mehr andrängende Arbeit zu bewältigen. Demzunächst liege es dem Kabinet ob, das Stimmrecht und damit die Theilnahme an den Regierungsangelegenheiten des Landes einer größeren Zahl von Staatsbürgern einzuräumen; dies werde dem Lande, dem Throne und dem Gesetze größere Stärke und Macht verleihen und das gute Einvernehmen zwischen den einzelnen Bevölkerungsklassen erhöhen und erhalten. Der Regierung selbst werde eine neue Quelle für die Anwerbung tüchtiger Kräfte eröffnet und das Parlament werde an diese Frage bestimmt in diesem Sinne herantreten und eine Maßnahme verwirklichen, die von der öffentlichen Meinung gebieterisch gefordert wird und die zu einem unabweisbaren Bedürfnisse geworden ist. Eine solche Politik, die der Strömung der Zeit Rechnung trägt, indem sie die politischen und bürgerlichen Rechte der Staatsmitglieder erweitert, muß der Regierung zur Stütze werden, an der selbst gefahrdrohende Angriffe einer mächtigen Opposition wirkungslos zerschellen, wenn sich nicht mit ihnen andere Faktoren in ihrer zerstörenden Wirkung auf denselben Punkt vereinigen.

Solcher Faktoren bietet die auswärtige Politik des englischen Kabinets mehrere. Vorerst Egypten. Man fängt mehr und mehr an, es schwer zu empfinden, daß sich Gladstone in der egyptischen Angelegenheit gleichsam mit seiner Person und der politischen Ehre des Kabinets für die bisher befolgte Enthaltsamkeitspolitik verbürgt hat. Schon werden an angesehener Stelle Stimmen laut, die es offen aussprechen, daß die Selbstlosigkeit Englands in diesem Falle ein Fehler gewesen ist, der auf die eine, oder die andere Weise zu redressiren sei. Thatsächlich hatte England nach Niederwerfung des egyptischen Aufstandes nicht nur die Macht, sondern nach internationalem Brauch das Recht, Egypten einem englischen Protektorate im engeren Sinne des Wortes zu unterziehen. Die englische Regierung unterließ solches, gleichgiltig aus welchen Ursachen und sieht sich, je später, desto unverkennbarer, in die Lage versetzt, die Frucht, die ihr zu entschlüpfen droht, entweder ganz dahin fahren zu lassen, oder mit beiden Händen zuzugreifen. So bedauert heut die „Times“ ausdrücklich die geschaffene Sachlage und giebt nicht undeutlich zu verstehen, daß die Person des Premiers einer etwaigen Veränderung der englischen Politik bezüglich Egyptens geradezu im Wege stehe. Und dies ist nicht zu leugnen. Eine Abweichung von dem bisherigen Enthaltsamkeits-Systeme ist ohne Rücktritt Gladstone's nicht gut denkbar, mag nun dieser Rücktritt als Vorbedingung oder aber als unmittelbare Folge einer solchen Systemveränderung in die Erscheinung treten.

In Bezug auf den Sudan freilich macht England allem Anschein nach im Bewußtsein seiner militärischen Schwäche nur aus der Noth eine Tugend, wenn es sich zur Nichteinmischungs-Politik entschließt, da es die Schwierigkeiten in ihrem ganzen Umfange erkennt, die sich jeder Kriegführung gegen die Horden den Mahdi in den wasserlosen Steppen des Sudan entgegenstellen müssen. Die öffentliche Meinung zeigt sich sogar geneigt, den Sudan dem Sultan zur Säuberung zu überlassen, Egypten selbst soll allerdings dem englischen Schutze in defensivem Sinne unterstellt werden. Es ist nicht zu verkennen, daß dieser Ausweg ein Verlegenheitsweg ohne feste Operationsbasis in strategischem und politischem Sinne sowohl für England als auch für das Kabinet Gladstone ist.

Mit diesem Mißerfolge der englischen Politik vereinigt sich der bisherige Erfolg der französischen Bestrebungen in Ostasien zu derselben Angriffswirkung gegen das gegenwärtige Kabinet. Denn bei der ausgesprochenen Rivalität der beiden Mächte in ihren überseeischen Unternehmungen ist jede Errungenschaft des einen Theiles gleichbedeutend mit einer Niederlage des anderen Theiles, sofern die der jeweiligen Regierung im Lande zur Stütze dienenden Faktoren in Betracht kommen. Vorläufig ist zwar mit Bestimmtheit ein Urtheil über die definitiven Errungenschaften Frankreichs in Ostasien nicht zu fällen und die Entwickelung der Ereignisse abzuwarten, doch ist bisher durchaus keine Aussicht vorhanden, daß dabei für England ein Lorbeerblatt, oder auch nur ein Silberling abfallen könnte. Nach alledem wird die Position des Kabinets Gladstone keine leichte sein, und selbst der längst von Weitem in Aussicht gestellte eventuelle Rücktritt des Premiers während der nächsten Session des Parlaments würde nicht sonderlich überraschen.

Deutschland.

F. C. **Berlin**, 28. Dez. Daß mit dem Projekt einer Verstaatlichung des Versicherungswesens, ebenso wie mit allen anderen staatssozialistischen Plänen, welche in unseren Tagen in die öffentliche Diskussion geworfen worden, im Grunde keine neuen Vorschläge zur Weltverbesserung aufgebracht worden sind, ließ sich aus dem Charakter der Staatssozialisten neuesten Schlages mit einiger Sicherheit vermuthen. In sehr hübscher Weise führt Geheimrath Dr. Engel in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Die Nation“ den Nachweis, in welchem Umfange ähnliche verworrene Projekte bereits vor Dezennien in Frankreich ihr Wesen getrieben haben. Schon im Jahre 1846 hatten sich dort die gesetzgebenden Körperschaften mit den Petitionen mehrerer Conseils généraux zu beschäftigen, welche die Uebernahme der Versicherung gegen Feuer, Hagel und Viehsterben durch den Staat erbaten; die provisorische Regierung des Jahres 1848 brachte sogar den Entwurf eines Gesetzes zu Stande, nach welchem der Staat Besitz von der Feuerversicherung ergreifen sollte, doch blieb dieser Entwurf bereits in den ersten Stadien der Berathungen stecken. Ein neuer Anlauf in gleicher Richtung wurde im Jahre 1857 unter Napoleon III. unternommen. Damals war die französische Landwirthschaft durch Ueberschwemmungen, Hagelschläge u. s. w. in arge Bedrängniß gerathen, und da in den wenigsten Fällen Vorsorge für solche Schäden durch Versicherung getroffen war, so fand die Behauptung großen Anklang, daß die Versicherung zu einer Aufgabe und Leistung des Staates gemacht werden müsse. Der Kaiser interessirte sich selbst, wie es schien, lebhaft für diese Frage und zur Prüfung derselben wurde sogar eine Staatskommission niedergesetzt. Aber obwohl Napoleon III. damals im Zenith seiner Macht und seines Ansehens stand, so wurde doch das Projekt einer Verstaatlichung des Versicherungswesens fast mit Einstimmigkeit verworfen. Zu diesem Ausgange hat, wie Engel darlegt, sehr wesentlich eine kleine Schrift des jetzt noch in Paris lebenden und wirkenden Versicherungstechnikers Alfred de Courcy beigetragen; derselbe Autor hat, da auch in Frankreich die Versicherungsverstaatlichung von einigen mit dem Staatssozialismus liebäugelnden Personen neuerdings zur Diskussion gestellt worden ist, auch seine Argumente von 1857 neuerdings in etwas erweiterter Form publizirt. Auf die Zustimmung der weitesten Kreise darf Engel sicher rechnen, wenn er am Schlusse seines interessanten Aufsatzes den Wunsch ausspricht, daß das Versicherungsgewerbe doch recht bald auf der Grundlage eines Versicherungsgesetzes zur Ruhe kommen und seine besten Kräfte, welche es jetzt der Vertheidigung seines Besitzstandes widmen müsse, seiner technischen Vervollkommnung möge zuwenden können. In der That ist es ein Fluch, der auf allen Verstaatlichungs-Projekten ruht, daß sie, selbst wenn sie mit Erfolg bekämpft werden, doch die bedrohten Gewerbe in unabsehbarer Weise schädigen. Die deutsche Tabaksindustrie bietet dafür wohl ein ebenso naheliegendes wie betrübendes Beispiel.

A. C. Eine Schrift über „Armenlast und Freizügigkeit“ hatte unlängst, obwohl sie den wiederholt nicht nur von Laien, sondern auch von Sachverständigen ausgesprochenen Klagen über die gewaltige Zunahme der Armenlast eine gewisse Berechtigung nicht absprach, nachgewiesen, daß dieser Uebelstand nicht als eine Folge des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, also der Freizügigkeit zu betrachten sei. Ein solcher Nachweis ist allerdings, so lange wir von einer eingehenden, fortlaufenden Reichs-Armenstatistik noch weit entfernt sind, nicht unfehlbar, aber es ist immerhin wichtig, wenn Monographien für einzelne Bezirke, besonders für eine Stadt wie Berlin mit ihren 1,185,000 Einwohnern — diese Zahl ist jetzt höher, aber in den statistischen Schriften im Mittel von 1882/83 angenommen — Resultate ergeben, welche für die Freizügigkeit sprechen. An einzelnen Orten zeigt sich sogar eine Abnahme der Armenlast, indessen überwog bisher die Ansicht, daß, um eine Herabminderung der Zahl der Hilfsbedürftigen zu erzielen, und besonders um das Armenbudget der großen Städte zu entlasten, die „schrankenlose Freizügigkeit“, wie sie das Gesetz vom 6. Juni 1870 geschaffen, zu beseitigen sei, daß deshalb für den Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes andere Normen — 3-, 4-, 5jähriger Aufenthalt am Ort — festzustellen, das Institut der Landarmen ganz aufzuheben sei, indem keiner seinen Unterstützungswohnsitz eher verlieren könne, als bis er einen anderen erworben habe. Für die richtige Lösung dieser Hypothesen war nnn die genaueste Kenntniß folgender, allein durch die Statistik korrekt zu ermittelnder Verhältnisse nothwendig: 1. Wie lange hielten sich die Unterstützten beim Eintritt der ersten Hülfsbedürftigkeit am Ort auf? — 2. In welchem Alter der Unterstützten trat die erste Hülfsbedürftigkeit ein? — 3. Wie viele Unterstützte haben ihren Unterstützungswohnsitz am Orte, wie viele „Außerhalb“? — Diese Fragen beantwortet der Berliner Statistiker Dr. H. Berthold in einer neueren Schrift: Vermehrt die Freizügigkeit die Armenlast? (Berlin, E. Aschenfeldt, 1884) durch eine statistische Untersuchung unter spezieller Bezugnahme auf die Armenpflege der Stadt Berlin nach amtlichen Quellen. Das Ergebniß der mühsamen Untersuchung ist die Konstatirung, daß die gewonnenen Resultate im Wesentlichen mit den früher in der Schrift „Armenlast und Freizügigkeit“ niedergelegten übereinstimmen; vor Allem giebt die durch die Freizügigkeit aller Klassen der Bevölkerung ermöglichte leichte Beweglichkeit und der nach 2jährigem Aufenthalt eintretende Erwerb eines Unterstützungswohnsitzes zu nennenswerthen Bedenken bezüglich der Vermehrung der Armenlast in Berlin keinen Anlaß. Die Ursache größerer Verarmung dürfte anderwärts in anderen Ursachen zu suchen sein; die Statistik schneidet der Reaktion das Material für eine Abänderung der Freizügigkeit ab.

— Bereits bei Gelegenheit der Verhandlungen im Abgeordnetenhause, so schreibt die „Lib. Korr.“, ist wiederholt darauf hingewiesen worden, in wie schroffem Gegensatz die Behauptung der Konservativen, daß der Eisenacher „Deutsche Bauernverein“ eine Todtgeburt sei, mit dem Eifer derselben stehe, den deutschen Bauernstand von dem Eintritt in den Verein abzuschrecken. Neuerdings wird ein vom 5. Dezbr. d. J. datirter Aufruf des Ausschusses des „Kongresses deutscher Landwirthe“, der eigentlichen Quintessenz der Agrarierpartei, bekannt, der den deutschen Bauern in Erinnerung bringt, daß der deutsche Landwirthschaftsrath ein frei sich darbietendes Zentralorgan aller berechtigten Interessen des solidarisch verbundenen kleinen und großen Grundbesitzes sei und daß dieses Zentralorgan, dessen Lob aus agrarischem Munde wir zum ersten Mal vernehmen, durch den „Deutschen Bauernverein“ bedroht sei. (Nebenbei bemerkt, mag die „N. A. Z.“ sich bei den Unterzeichnern dieses Aufrufs Aufschluß über den Unterschied zwischen kleinem und großem Grundbesitz holen.) Noch überraschender ist es, daß Frhr. v. Schorlemer-Alst selbst auf der letzten Generalversammlung des westfälischen Bauernvereins das Referat über „die Bewegung in Deutschland zur Bildung von Bauernvereinen“

übernommen und damit Zeugniß für die Existenz einer solchen Bewegung abgelegt hat. Frhr. v. Schorlemer erinnert zu rechter Zeit daran, daß der westfälische Bauernverein, der heute 19,000 Mitglieder zählte, bei seiner Gründung nur aus 16 Mitgliedern bestand. Wenn übrigens Frhr. v. Scholemer den Gegnern vorwirft, sie hätten für die Bauern nur „Redensarten", so sollte er bedenken, daß es für den, der in einem Glashause sitzt, bedenklich ist, mit Steinen zu werfen. Oder sind etwa die Resolutionen, mit denen der westfälische Bauernverein in Münster abgefüttert wurde, etwas Anderes, als „Redensarten"? Höhere Besteuerung des Kapitals und der Börse, Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalverbände, Schutz der Landwirthschaft durch „angemessene Zölle, alles „Redensarten", nichts als Redensarten.

K. Die Nachricht, daß der Reichskanzler bereits zu Anfang des nächsten Monats nach Berlin zurückkehren werde, findet in Regierungskreisen keinen Glauben; gleichwohl könnte sie bei der bekannten Gewohnheit des Kanzlers, seine Dispositionen in dieser Beziehung erst kurz vor ihrer Ausführung zu treffen, unerwarteter Weise doch ihre Bestätigung finden. Man nimmt indeß an, daß die Rückkehr nicht vor Ende Januar oder Anfang Februar zu erwarten ist.

S. Alle deutschen Panzerschiffe erhalten Torpedonetze und Sparren zum Schutze gegen Torpedoangriffe, namentlich in Häfen und werden die Marineoffiziere wie Matrosen in deren Handhabung eingeübt, damit sie vollkommen damit vertraut sind.

— Den Reichstag werden allem Anscheine nach in nicht langer Zeit wieder Vorlagen beschäftigen, welche eine Erhöhung der Zollsätze einer Reihe von Waaren oder Einführung von Zöllen auf bisher zollfrei importirte Artikel bezwecken. Schon seit mehreren Monaten werden Erhebungen gepflogen, welche die Erhöhung bezw. Einführung von Zöllen auf kunstgewerbliche Gegenstände und Produkte des Gartenbaues zum Ziele haben. Neuerdings sind diese Erhebungen auch auf andere Artikel ausgedehnt worden. So hat sich, nach einer Korrespondenz der „Nordd. Allg. Ztg.", die Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer am 17. d. M. mit der vom Reichskanzler vorgeschlagenen Erhöhung des Eingangszolles auf Cacao, Champagner, Branntwein und Farbholz-Extrakte beschäftigt und der württembergischen Regierung auf deren Ersuchen ein Gutachten erstattet. Es liegt also hier wieder einmal der Fall vor, daß Nachrichten über neue Zollprojekte der Reichsregierung zuerst durch die darüber in süddeutschen Handelskammern gepflogenen Verhandlungen in weitere Kreise gelangen.

— Die neueste Nummer der „Prov. Corr." widmet dem Jahreswechsel eine zweifache Betrachtung: dem fünfzigsten Jahrestag der Errichtung des Zollvereins, der angeblich „bei seiner Gründung auf eine Politik des Freihandels nicht angelegt war" und dem Gange der inneren und auswärtigen Politik im zur Neige gehenden Jahre. Ueber die letztere sagt das halbamtliche Blatt:

„Die äußeren Bedingungen einer günstigen Weiterentwickelung des deutschen Staats- und Wirthschaftslebens haben während des hinter uns liegenden Zeitabschnittes sichtlich an Festigkeit gewonnen. Das Einvernehmen der früheren Mächte des Welttheils ist nicht nur nicht erschüttert, sondern um neue Bürgschaften bereichert worden, das Vertrauen des Auslandes zu der Friedlichkeit der deutschen Politik und zu der Friedenstendenz der von ihr geschlossenen Verbindungen hat sich allenthalben gekräftigt, die große Zahl der während des diesjährigen Sommers und Herbstes stattgehabten Begegnungen gekrönter Häupter wesentlich dazu beigetragen, den Ausblick in die politische Zukunft des Welttheils zu erhellen. Mit besonderem Dank worden wir uns dabei des hohen Verdienstes zu erinnern haben, welches der glücklich heimgekehrte Erbe der deutschen Krone um die Befestigung der allgemeinen Friedenszuversicht und des Einvernehmens zwischen den Völkern des mittleren und des südlichen Europas erworben hat. Wenn die Empfindung, daß die gemeinsamen Interessen der Kulturvölker größer und gewichtiger sind als die Momente der Trennung und Rivalität, beim Jahresschlusse in dem größeren Theile Europas verwaltet, so darf unser Kronprinz sich rühmen, Wesentliches dazu beigetragen und durch sein Erscheinen den Glauben an die Friedensmission des deutschen Volkes bis über die Pyrenäen und Alpen hinaus mächtig gefördert zu haben. In den Ländern, welche den Sohn des deutschen Kaisers mit Kundgebungen warmer und herzlicher Sympathie begrüßten, hat es die Lösung bestimmter Aufgaben der Politik nicht gegolten. Eben darum wird es uns mit hoher Befriedigung erfüllen, daß der Träger der deutschen Zukunft allenthalben, wo er erschienen, eine Aufnahme gefunden hat, die Bürgschaft dafür leistet, daß auch fern von der deutschen Grenze die Sammlung der Kräfte des deutschen Volkes von den Freunden des Friedens und der bestehenden Ordnung anerkannt und ihrer wahren Bedeutung nach gewürdigt wird."

— Das „Berl. Tagebl." ist in der Lage, den nachfolgenden ministeriellen Erlaß betreffs des Ueberganges der Berlin-Hamburger Eisenbahn an den Staat zu veröffentlichen:

Berlin, den 26. Dezember 1883.

Mit der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen und mit der Regierung der freien und Hansestadt Hamburg sind — wie der Direktion bekannt geworden sein wird — betreffs des Uebergangs der Berlin-Hamburger Eisenbahn resp. der Hamburg-Bergedorfer Bahn auf den Preußischen Staat Verhandlungen gepflogen, welche zu einem vorläufigen Abschluß geführt haben. Die Verträge harren der verfassungsmäßigen Genehmigung. In der Voraussetzung, daß diese ertheilt, auch die von der General-Versammlung der Aktionäre am 12. Oktober cr. beschlossene Statuten-Aenderung inzwischen allseitig genehmigt und in das Handelsregister eingetragen werden wird, sind wir geneigt, die Verhandlungen mit der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft über die den Aktionären für die Abtretung ihrer Rechte zu gewährende Abfindung alsbald fortzusetzen und den Abschluß einer, wie wir nach den Ergebniß der inzwischen stattgehabten Erörterungen annehmen dürfen, beide Theile befriedigenden gütlichen Vereinbarung vorzubereiten. Zu dem Ende, insbesondere auch zum Zweck der Aufklärung über noch einige, die Verkehrs- und Finanzlage des Unternehmens betreffende Punkte, werden die dortseitigen Kommissarien auf

Dienstag, den 8. Januar k. J.,

Vormittags 11 Uhr (im kleinen Sitzungssaale des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten) zu einer weiteren Konferenz hierdurch eingeladen. Um indeß im Staatsinteresse Nichts zu versäumen, kündigen wir hiermit zugleich der Berlin-Hamburger-Eisenbahn-Gesellschaft auf Grund des § 42 Nr. 3 des Gesetzes vom 3. November 1838 (G.-S. S. 505 ff.) schon jetzt für alle Fälle die auf Uebernahme der Berlin-Hamburger Bahn gerichtete Absicht an, so daß die Uebergabe des Unternehmens an den Staat eventuell spätestens zum 1. Januar 1885 zu erfolgen hätte.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten (gez.) Maybach. Der Finanzminister (gez.) Scholz.

An
die Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft
hier.

C. B. 2283 M. D. ö. A.
S. J. 1438 F. M.

Damit wird also für den Fall des Scheiterns der noch schwebenden Verhandlungen die Sequestration der Bahn in Aussicht gestellt.

— Durch die am 22. d. Mts. geschehene Eröffnung der 54 Kilometer langen Sekundärbahn von Wismar über Dobberan nach Rostock, welche in einer Entfernung von drei bis sechs Kilometer längs der Ostseeküste hinläuft, hat das strategische Bahnnetz unserer Küstenlande eine sehr wichtige Vervollständigung erhalten. Von der äußersten deutschen Grenzstadt im Norden, Hadersleben, läuft jetzt über Apenrade, Flensburg, Schleswig, Eckernförde, Eutin, Lübeck und Wismar nach Rostock eine ununterbrochene Küstenbahn in der Entfernung von zwei bis sieben Kilometer vom Meere. Die circa 74 Kilometer lange Strecke von Rostock nach Stralsund ist bisher noch ohne direkte Küstenbahn und die Benutzung einer Bahn zwischen beiden Städten erfordert einen Umweg von circa 80 Kilometern über Neu-Brandenburg. Von Stralsund aus ist wieder eine Küstenbahn über Greifswald, Stettin, Stolpe, Danzig, Königsberg, Insterburg nach Memel an der russischen Grenze vorhanden. Um die empfindliche Lücke zwischen Rostock und Stralsund auszufüllen, wünscht die preußische Regierung schon seit längerer Zeit den Bau einer direkten Sekundärbahn unweit der Küste über Ribnitz und Dammgarten, hat aber die Erfüllung dieses Wunsches bisher um so weniger erreichen können, als der merkantile Verkehr zwischen diesen beiden alten Hansestädten nur ziemlich unbedeutend ist und die Bahn schwerlich rentiren dürfte. Indessen wird auch diese Bahn, da die Sicherheit der deutschen Küsten gegen Landungen feindlicher Flotten von der größten Bedeutung ist, unzweifelhaft in nicht zu langer Frist gebaut werden, so daß alsdann Geschütze und Truppen von der russischen bis zur jütländischen Grenze ununterbrochen eine Beförderung längs der Ostseeküste erhalten können.

— In einer Besprechung des freien Hilfskassenwesens macht die „Wes. Ztg." folgende Bemerkung:

„Um die Beiträge, welche die eingeschriebenen Hilfskassen von ihren Mitgliedern erheben, kümmert sich das Gesetz nicht, auch nicht darum, ob ein Eintrittsgeld erhoben wird und in welcher Höhe oder nicht. In diesen Dingen sind die Kassen befähigt, völlig frei zu handeln. Es läßt sich voraussehen, daß es eine der Wirkungen des Gesetzes sein wird, vielfach dazu zu verführen, die Beiträge sehr niedrig und die Leistungen sehr hoch zu normiren um dadurch die Konkurrenz der organisirten Kassen aus dem Felde zu schlagen. Es ist nicht dringend genug davor zu warnen, daß die eingeschriebenen Hilfskassen hierin nicht ein Uebermaß thun, das sie ruiniren und das Vertrauen in sie erschüttern würde. Die eingeschriebenen Hilfskassen bieten den versicherungspflichtigen Personen gegenüber den organisirten Kassen Vortheile genug, als daß sie Lockmittel, wie verhältnißmäßige Billigkeit der Versicherung u. dergl. m., bedürften. Die Sicherheit der Versicherung und der auf sie gegründete Ruf der eingeschriebenen Hilfskassen ist wichtiger, als bloß die Billigkeit der Versicherung. Eine später nothwendige Erhöhung der Beiträge würde den Kassen ungleich mehr schaden, als richtig abgemessene selbst hohe Beitragssätze von Anfang an."

Diese Warnung ist gewiß sehr berechtigt und daher beherzigenswerth seitens Aller, die sie angeht. Man weiß, daß dem wohlthätigen Prinzip der Selbsthilfe auf dem Gebiete des Hilfskassenwesens nichts mehr geschadet hat, als die mehrfachen Veränderungen, welchen die Invalidenkassen der Gewerkvereine in obiger Beziehung unterworfen worden sind.

— Die „Frankf. Ztg." schreibt: Der Landrath des Kreises Gelnhausen, Freiherr v. Riedesel, sorgt in wahrhaft mustergiltiger Weise für seine Kreiseingesessenen. Ruhe, Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten, ist eine Pflicht der Obrigkeit, deren Erfüllung dem Landrath von Gelnhausen nicht genügt; auch geistige Nahrung will er seinen Schutzbefohlenen zuführen und darum erließ er am 8. Dezember folgende Bekanntmachung an alle Bürgermeister des Kreises:

„Die Gast- und Schankwirthe haben gegenüber den großen Vortheilen, die ihnen durch die Wirthschaftskonzession geboten sind, die Pflicht, dem Publikum neben Speisen und Getränken auch die Gele-

---

Das liebe Pianino.

Humoreske von A. v. Winterfeld.

(Schluß.)

„Er hat nämlich bei mir um meine Schwester angehalten," fuhr der junge Mann fort, „Donna Rosita, Anita, Purpura, Margarita Fumigueros, und ich wende mich daher an Ihre Gefälligkeit, um zu erfahren, was Sie von besagtem Jüngling halten."

Diesem bestimmten Fall gegenüber ward Bromberg doch sichtbar verlegen und mußte seine ganze Selbstbeherrschung aufbieten, um sie nicht noch mehr um sich greifen zu lassen.

„Schwören Sie mir bei Ihrer kastilianischen Ehre," begann er endlich, „daß Sie Niemand meine Worte wiederholen werden."

Der Fremde hob zwei Finger der rechten Hand mit einem leichten Senken des Kopfes; Bromberg war zufrieden damit.

„Ich kenne den jungen Heinke sehr gut," begann er — „so weit ein ganz netter Mensch — aber für eine Million möchte ich ihm meine Tochter nicht geben."

In den Augen des Spaniers konnte man ein schnelles Aufblitzen bemerken — das war die Phrase — man hatte ihn also nicht falsch berichtet.

„Ich kenne ihn schon seit seiner Kindheit", fuhr Bromberg fort — „sein Onkel Lambel ist ein Dutzbruder von mir — prächtiger Mensch, der einen besseren Neffen verdient hätte — er soll ihm ja nach dem Leben getrachtet haben — soll — verstehen Sie mich recht; denn wer will es beweisen"?

„Ach! das ist aber stark"! fuhr der Fremde auf.

Der Alte, der das in seinem Sinn deutete, nickte ihm bedeutungsvoll zu.

„Ja, ja"! sagte er; „so etwas kann man erleben — beinahe an seinem eigenen Blut — wenn die Geschichte sich aber wirklich so verhält, ist sie einigermaßen entschuldbar durch den gänzlich zerrütteten Gesundheitszustand des Neffen — durch Spiel, Trunk und alle möglichen Leidenschaften ganz heruntergekommen — Gehirnerweichung im Anzuge — schon in einer Kaltwasseranstalt gewesen" —

Der Spanier stand auf und stellte seinen Stuhl fort.

„Ich bin Ihnen zu lebhaftem Dank verpflichtet für Ihre gefälligen Mittheilungen", sagte er; „es ist doch gut, wenn man sich selber kennen lernt".

Bromberg blickte ihn fragend an.

„Erlauben Sie, daß ich mich jetzt unter meinem wirklichen Namen vorstelle", sprach der Andere weiter; „ich bin selbst der junge Heinke, nachdem ich die Ehre hatte, mich bei Ihnen zu erkundigen". — Der Spanier war nur eine Maske, die ich vornahm, um hierher zu gelangen — ich wollte wissen, ob es wahr sei, was Sie über meine Person in Umlauf gebracht, — nun weiß ich es".

Bromberg mußte den Blick senken vor den stechenden Augen seines Gegners.

„Und nun bitte ich noch um eine Erklärung", fuhr dieser fort, „was habe ich Ihnen eigentlich gethan? weshalb verfolgen Sie mich mit Ihren Verleumdungen und bringen mich in Mißkredit überall?"

Der alte Mensch stand wie ein Schüler vor seinem zürnenden Lehrer.

„Mein Gott", stammelte er — „ich hatte mir meine Handlungsweise eigentlich nicht recht klar gemacht — ich bin ein Gewohnheitsmensch — die stille Wohnung, die ich verlassen sollte, wenn Sie heiratheten — laut Paragraph 3 in meinem Miethskontrakt" —

„So!" höhnte der junge Heinke; „also nichts als erbärmliche Selbstsucht, um derenwillen Sie einen Mitmenschen an den Pranger stellten. Jetzt dreht sich aber die Sache um; jetzt kommen Sie an die Reihe mein Herr! Ich werde Ihnen mein ganzes Leben opfern, um Ihnen Verdrießlichkeiten zu machen; ich verlasse Sie niemals mehr, ich hefte mich an Ihre Sohlen, wie das böse Gewissen. Leben Sie wohl, mein Herr; Sie werden bald von mir hören! Genehmigen Sie den Ausdruck meines tiefsten und unerbittlichsten Hasses!"

Bromberg wollte sich noch auf's Bitten legen; aber sein Widersacher verließ stolz und ingrimmig, wie der finstere Geist der Rache, das Gemach.

Das war allerdings eine schlimme Geschichte, und als Bertha hereinkam, litt der Papa noch dermaßen unter ihrem Druck, daß er ihn nicht zu bewältigen vermochte.

„Was wollte denn eigentlich der Spanier?" fragte das neugierige Kind.

„Es war ein Kaufmann — er hat mir Zigarren angeboten — da ich aber nicht rauche, ist er bald wieder gegangen."

Bromberg ging dann auch bald — in die Schatten seines geliebten Thiergartens, wo ihm allmälig wieder wohler ums Herz ward. Ein unangenehmer Mensch war es freilich; aber was wollte er ihm am Ende thun? Die Hauptsache war immer, daß er sich nicht verheirathete und ihn aus der Wohnung vertrieb — wenn er nur seinem Onkel nichts gesagt hat; aber die Hausthür schlug so schnell zu; er konnte sich unmöglich aufgehalten haben. — Es wird keine Suppe so heiß gegessen, wie sie gekocht ist. —

Am nächsten Morgen, als er mit seiner Tochter beim Kaffee saß, war ihm schon wieder ganz behaglich zu Muthe, als Auguste hereinkam und einen Brief brachte.

„Vom Polizei-Bureau?" sagte der Alte verwundert, nachdem er den Stempel besehen — „was kann denn das Polizei-Bureau von mir wollen?"

Dann brach er das Siegel und las:

„Herr Philipp Bromberg wird aufgefordert, angesichts Dieses sich auf das Polizei-Bureau zu verfügen und die Brieftasche mitzubringen, die er gestern Nachmittag im Thiergarten gefunden hat."

Der alte Mann ließ den Brief sinken und schien garnicht zu wissen, wie ihm geschah.

„Was sollte denn das bedeuten? — Eine Brieftasche sollte er gefunden haben? — Er dachte ja gar nicht daran! — Das konnte nur auf einem Irrthum beruhen; aber auf die Polizei mußte er dennoch, das wusch ihm kein Regen ab; deshalb schnell angekleidet und der Pflicht gehorcht.

Er war noch nicht lange fort, als es klingelte, und gleich darauf kam das Dienstmädchen herein.

„Der Spanier, Fräulein — er wünscht unsern Herrn zu sprechen."

„Schon wieder? — ja, wenn er warten will, laß ihn eintreten; ich habe mit der Sache nichts zu thun."

Damit verließ sie das Zimmer, um Toilette zu machen, und Guste führte den Spanier in die gute Stube.

„Fräulein läßt bitten, ein bischen zu verziehen; der Herr würde wohl bald wiederkommen."

„Fräulein?" wiederholte der junge Heinke; „wer ist Fräulein?"

„Nun — unsere Tochter?"

„Was? — Herr Bromberg hat eine Tochter?"

Auguste sah ihn verwundert an:

„Ja; weshalb soll er denn keine Tochter haben" —

Da klingelte es abermals, und das Mädchen lief durch's Zimmer, um ihr Fräulein zu benachrichtigen.

„Wer ist denn da gekommen?" fragte der Spanier.

„Ach! — Pickenbach's heißen sie — ein Alter und eine Alte" —

genheit zu bieten, sich über die Vorkommnisse, die von Wichtigkeit für dasselbe sind, zu unterrichten. Deshalb, und da außerdem ich Werth darauf legen muß, daß Jeder in den Wirthschaften sich Kenntniß von meinen amtlichen Bekanntmachungen verschaffen kann, beauftrage ich Sie, den sämmtlichen Wirthen Ihrer Gemeinde, die gegenwärtig das hiesige Kreisblatt noch nicht halten, in meinem Namen aufzugeben, alsbald auf dies Blatt vom nächsten Jahre ab zu abonniren."

So ist es recht. Das gleiche Verfahren hinsichtlich einer Anzahl kleiner konservativer Blätter angewendet, würde die umständliche und nutzlose Versendung von Zirkulären an Gutsbesitzer, Geistliche rc. überflüssig machen.

Königsberg, 27. Dez. Der Bau der Fischhausen-Palmickener Eisenbahn ist, wie die „K. H. Z." meldet, nunmehr soweit beendet, daß sie von der Direktion der Ostpreußischen Südbahn vorläufig für die Firma Stantien und Becker zur Benutzung freigegeben ist. Die genannte Firma wird noch eine Verbindungsbahn von Palmicken nach Craxtepellen auf eigene Kosten und nur für ihren eigenen Bedarf bauen lassen. Die Fischhausen-Palmickener Bahn wird im Juni des nächsten Jahres für das Publikum eröffnet werden, und sind die beiden auf der Strecke errichteten Holzbrücken nunmehr massiv ausgeführt worden. Die drei Bahnhöfe, welche für diese Bahn angelegt werden sollen, kommen nach Chodnicken, Germau und Palmicken, welch letztgenannter Ort als Hauptbahnhof fungiren wird.

Elbing, 25. Dez. Die Verlegung der beiden hier garnisonirenden Eskadrons des Ostpreußischen Ulanenregiments Nr. 8, von der Gerüchte schon lange in unserer Stadt umherschwirrten, scheint, der „Altpr. Ztg." zufolge, nun eine beschlossene Sache. Herr Oberbürgermeister Thomale hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin mit dem Herrn Kriegsminster dieserhalb eine Unterredung gehabt, uud hat derselbe ihm die beabsichtigte Zusammenziehung des Regiments und Dislocirung desselben an einen der Grenze näher gelegenen Ort voll bestätigt. Bei der Versetzung sind, wie der Kriegsminister hervorhob, nur militärische Rücksichten maßgebend gewesen. Ueber den Zeitpunkt der Delogirung könne er nichts sagen, da die Allerhöchste Entscheidung noch einzuholen sei. Alle gegentheiligen Vermuthungen, die sich auf den ungenügenden Exerzierplatz, übrigens ein Schmerzenskind unserer Kommune, u. a. m. bezogen, sind somit hinfällig.

Fischhausen, 26. Dez. Ein trauriger Unglücksfall hat sich am 22. d. M. Abends in den Seebergen bei Warnicken zugetragen. An dem genannten Tage begab sich eine „Rabuschergesellschaft" (das sind Leute, die die Bernsteindefraudation gewerbsmäßig betreiben) nach den besonders ergiebigen Seebergen bei Warnicken, um hier gute Beute zu machen. Im Schutze der Dunkelheit des Abends begann bei Laternenschein die Arbeit an einer Bernsteinader, die etwa in Höhe von 120 Fuß über dem Meeresspiegel entdeckt worden war. Ungeachtet der Gefahr, die die 70 Fuß über diesen Punkt steil sich erhebende Bergwand drohte, ging die Arbeit rüstig vorwärts. Während aber die Rabuscherkolonne noch in eifrigster Arbeit war, löste sich von der Bergkante eine weit über 1000 Kubikmeter haltende Erdmasse und stürzte auf die Arbeitenden nieder. Als das dumpfe Getöse des Bergsturzes sich gelegt und die so jäh auseinandergescheuchten Leute allmählich sich wieder sammelten, mußten sie die Wahrnehmung machen, daß nicht alle zur Stelle waren. Zwei von ihnen, die Fischer Schlenker und Ewert aus Groß-Kuhren fehlten. Erst am folgenden Tage, nachdem zwei Arbeiterkolonnen von je circa 40 Mann 6 Stunden lang gearbeitet, gelang es, die Leichen der Verunglückten auszugraben. Beide sind Familienväter. (K. H. Z.)

Marienburg, 26. Dez. Die letzte Sitzung des Komites für den Ausbau des Hochschlosses war nur schwach besucht. Die gepflogenen Verhandlungen bewegten sich nur im Rahmen einer vertraulichen Besprechung und es entziehen sich daher die Einzelheiten derselben vorläufig noch der Oeffentlichkeit. Nur so viel können wir mittheilen, daß im Allgemeinen an dem Plane festgehalten wird, den jetzigen Verein zu erweitern, und zwar eventuell durch Bildung von Lokalvereinen in größeren Städten, nicht nur der hiesigen Provinz, sondern von ganz Deutschland. Es mußte anerkannt werden, daß der gegenwärtige Augenblick zu staatlichen Subventionen für den beregten Zweck leider sehr ungünstig ist, zumal der Staat neuerdings für vollständige Restaurirung der Schloßkirche zu Wittenberg, welche eine bedeutende Summe erfordert, einzutreten gewillt ist. Man ist demnach vorläufig lediglich auf Privatsammlungen angewiesen. — Einige Schüler einer hiesigen Lehranstalt, welche mit mehreren anderen Schülern aus verschiedenen Klassen eine Kouleurverbindung gestiftet hatten, sind vor Eintritt der Ferien relegirt worden. (D. Z.)

Zittau, 27. Dez. Am Donnerstag wurde den vier Redakteuren der hiesigen „Morgen-Zeitung" an Gerichtsstelle die Eröffnung gemacht, daß die königl. Staatsanwaltschaft in Dresden den Antrag, die strafgerichtliche Verfolgung gegen den bekannten Herrn Amtsrichter Franz wegen Uebertretung des § 341 des R. St. G. B. einzuleiten, abgelehnt habe. In den Gründen wird hervorgehoben, daß die Verhaftung zwar widerrechtlich erfolgt sei, aber lediglich eine Fahrlässigkeit des betreffenden Richters vorliege. Hierfür aber existire kein Paragraph des R. St. G. B. Die Redaktionsmitglieder werden, wie man der „B. Ztg." schreibt, an das Oberlandesgericht appelliren.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 26. Dez. Die Reform des ungarischen Oberhauses soll noch im Laufe dieser Session auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es giebt kein Oberhaus, das in seiner Zusammensetzung dem ungarischen gliche. Hunderte seiner stimmberechtigten Mitglieder vertreten gar nichts, als ihre oft sehr unbedeutende Person, eine beträchtliche Zahl anderer vertritt zwar große Interessen, nur sind es keine ungarischen, so z. B. die vielen Kavaliere, welche das ungarische Indigenat besitzen, aber sich fast niemals im Lande aufhalten. Mit der Zahl seiner Mitglieder überragt es jede einzelne erste Kammer Europas mindestens um das Doppelte, einige um das Dreifache. Es zählt gegen 800 Stimmberechtigte, von denen viele außer Landes wohnen., andere, obgleich im Lande befindlich, sich um die Gesetzgebungsarbeit gar nicht kümmern, so daß eine von fünfzig Mitgliedern besuchte Sitzung schon eine außergewöhnlich frequente genannt werden kann. In diesem Mißverhältniß der Berechtigten zu den Erscheinenden liegt das Moment der Unberechenbarkeit des Hauses. Sitz und Stimme im Hause besitzen: alle aktiven Kirchenfürsten römisch-katholischer, griechisch-katholischer und griechischer Konfession einschließlich der Pröpste; die Titularbischöfe, die Reichsbarone, die Kronhüter und die Obergespane mit dem Gouverneur von Fiume, sämmtliche großjährige Grafen und Barone, die siebenbürgischen Regalirten, drei Delegirten des kroatischen Landtags. Das persönliche Verdienst tritt ganz in den Hintergrund, das große Interesse an dem Staate ist verhältnißmäßig wenig berücksichtigt, dagegen herrscht die geschichtliche Schablone, wie sie sich seit Stefan und Andreas entwickelt hat. So spielen die mehr als 20 Titularbischöfe, welche keine Diözesen haben, eine ganz merkwürdige Rolle, sie vertreten höchstens ein Prinzip, aber kein Interesse. Auch die Mitgliedschaft der von der Regierung ernannten Obergespane ist eine veraltete. Den größten Widerspruch findet aber im Lande die Mitgliedschaft sämmtlicher großjährigen Fürsten, Grafen und Barone. Die Einrichtung bringt es mit sich, daß einzelne Familien verhältnißmäßig stark vertreten sind, so sitzen im Oberhause 28 Zichy, 18 Festetics, 17 Batthyany, 18 Esterhazy, 10 Forgach, 16 Pejassewitsch, 14 Szechenyi u. s. w., unter welchen es aber sehr Viele giebt, welche weder nach Bildung noch nach Charakter die Eignung zum Gesetzgeber besitzen. Erwägt man andererseits, daß Wissenschaft und Kunst gar nicht vertreten sind, daß die große Industrie förmlich ausgeschlossen ist und daß persönlicher Verdienst sich den Weg in das ungarische Oberhaus nicht zu bahnen vermag, so wird wohl Niemand an der Reformbedürftigkeit dieser Körperschaft den geringsten Zweifel hegen.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. „Paris" bringt zur Empfehlung der gestern erwähnten „Alliance Française" folgenden Aufruf:

„Vor allem ist es wichtig, in unsern Kolonien und in den unserer Schutzhoheit unterstellten Ländern zu beginnen. Das Wort ist der beste Faktor für die Kultur. Ueberall, wo man unsere Sprache redet, ist man nahe daran, zu den wie wir. Elsaß war eine ruhmvolle Ausnahme von dieser Regel; wenn man übrigens Deutsch daselbst versteht, so vergißt man doch auch die französische Sprache nicht. In Algerien aber, in Tunesien, in Cochinchina und Tonkin, überall, wo unsere Fahne weht, kann allein das Werk der Lehrer das Werk der Soldaten vervollständigen. Deshalb ist die Gründung französischer Schulen für die eingebornen Kinder der Länder, welche unsern Gesetzen unterstellt sind, ganz angezeigt. Dieses Programm wird die „französische Allianz" verwirklichen. Die Ursachen für ein glückliches Ergebniß ihrer Bemühungen fehlen nicht. Es ist umsomehr Zeit, damit zu beginnen, als unsere Gegner nichts vernachlässigen, um uns aus dem Gedächtniß der denkenden Welt zu verdrängen, grade wie sie es auf dem Gebiet des Handels und der militärischen Unternehmungen versucht haben. Der Fürst Bismarck bemüht sich mit der ihm eigenen Hartnäckigkeit, die französische Sprache aus den diplomatischen Schriftstücken sowohl als aus den elsässischen Schulen zu verdrängen. Und doch ist unsere schöne Sprache die einzige, welche den Menschen in den Stand setzt, sich mit vollkommener Klarheit auszudrücken. [!] Um aber seine Gedanken gehörig auszudrücken, muß man sie rein und richtig handhaben. Machen wir also dieses bewunderungswürdige Vermächtniß vergangener Zeiten uns zu Nutze und bemühen wir uns, Früchte aus demselben zu ziehen. Alle Franzosen sind patriotisch. Es genügt jedoch nicht, zu rufen: „Es lebe Frankreich!", sondern auch die französische Sprache muß man hochleben lassen.

In den Couloirs der Deputirtenkammer hieß es, die englische Regierung habe die französische vertraulich davon in Kenntniß gesetzt, daß China die englische Vermittelung nachsuche, und hieran die Frage geknüpft, ob auch Frankreich bereit sei, die Tonkinangelegenheit der englischen Mediation zu unterbreiten. Das Ministerium soll noch zu keinem Entschlusse über die auf die englische Anfrage zu ertheilende Antwort gelangt sein. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß sich die hiesige öffentliche Meinung von der Einmischung Englands in die Tonkinangelegenheit keine Vortheile für Frankreich verspricht. Eine Depesche der offiziösen „Agence Havas" bestätigt die von uns schon neulich gegebene Nachricht, daß der Marquis Tseng nach London gegangen sei, um die englische Mediation nachzusuchen. Der „Temps" anderseits bringt ein Privat-Telegramm aus London, worin es heißt, daß Frankreich aus der Theilnahme chinesischer regulärer Truppen an der Vertheidigung von Sontay Anlaß nehmen könnte, von China hierfür pekuniäre Indemnitäten zu fordern und zur Sicherung der letzteren ein Pfand zu besetzen. — Die Einschiffung der Freiwilligen für das Expeditionskorps von Tonkin hat in den verschiedensten Orten Frankreichs zu den lebhaftesten Manifestationen patriotischer Begeisterung Gelegenheit gegeben. Auf den Bahnhöfen von Paris, Rouen, Besançon, Havre u. a. wurden die abgehenden Freiwilligen von einem zahlreich versammelten Publikum mit den begeistertsten Zurufen begrüßt und begleitet. Auch waren überall die Generalität und die Offiziere der Garnison erschienen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Dez. Der „Pol. Korr." werden folgende „verbürgte Details" über den Jagdunfall des Kaisers Alexander III. berichtet: Der Zwischenfall ereignete sich am 10. Dezember

---

„Was wollen Sie denn hier?"

„Na! — was werden sie denn wollen?" antwortete Guste mit schelmischem Augenblinzeln — unser Fräulein wollen sie — für ihren Sohn — dahinter ist man doch schon längst gekommen" —

Dann eilte sie weiter. Das Antlitz des jungen Heinke nahm einen triumphirenden Ausdruck an — Freund Bromberg wollte also seine Tochter verheirathen? — dem Manne konnte geholfen werden.

Wenige Minuten später trat das in Rede stehende Ehepaar in's Zimmer und es fand eine gegenseitige stumme Begrüßung statt.

„Herr und Frau Pickenbach, wie ich vermuthen darf?" wandte sich dann der junge Heinke an die Neugekommenen.

Der Mann machte eine zustimmende Bewegung.

„Herr Bromberg ist ausgegangen", fuhr Heinke fort, „und hat mir aufgetragen, ihn zu entschuldigen; er wird bald wieder hier sein." —

Die Anderen sprachen wiederum nicht, sondern machten abermals eine Verbeugung.

„Er ist auf's Polizei-Bureau gerufen worden", redete der Spanier weiter — und zwar in einer recht häßlichen Angelegenheit." —

Die beiden Pickenbach's wurden hellhörig; denn die Sache ging sie doch sehr an.

„Es handelt sich um eine Brieftasche mit fünfzehnhundert Mark" — fuhr Heinke fort, „die er im Thiergarten gefunden und leider nicht abgeliefert hat."

Die beiden Pickenbach's glaubten, ihren Ohren nicht trauen zu dürfen.

„Er läßt sich ja aber nicht rathen", hieß es weiter, „nicht einmal von seinem intimsten Freunde — er hat mich auf seinen Knieen geschaukelt — aber soviel ich ihn auch bat, er wollte die Brieftasche nicht wieder herausgeben — freilich — er braucht viel Geld, und fünfzehnhundert Mark machen schon ein Loch zu.

„Er lebt ja aber so einfach", meinte die Dame Pickenbach.

Der junge Heinke zuckte die Achseln.

„Wie man's nehmen will", meinte er.

Das Ehepaar bat, beschwor ihn, weiter zu sprechen, bis der Fremde sich endlich erweichen ließ, natürlich gegen das feierliche Versprechen, die Mittheilung als tiefstes Geheimniß bewahren zu wollen.

„Sie wollen wissen, wo er sein Geld läßt?" sagte er dann, mit gedämpfter Stimme — „das Spiel — der Trunk" — Pickenbach's entsetzten sich — davon hatten sie ja nicht die leiseste Ahnung gehabt — sie hielten ihn für reich — für ein Muster von Solidität.

„Ja und wenn das noch alles wäre", fuhr der junge Heinke fort.

„Noch nicht alles? — er hat also noch mehr Laster?"

„Laster gerade nicht — aber die Gehirnerweichung — namentlich, wenn der Mond im Zunehmen ist — schon in einer Kaltwasseranstalt gewesen; aber nichts genutzt — haben Sie denn seine Nervosität noch nicht bemerkt, die oft bei den geringsten Veranlassungen hervortritt? — das kann einmal sehr traurige Folgen haben."

Die Pickenbach's wurden ganz bleich und schlugen die Hände zusammen.

„Seine arme Tochter ist dabei auch zu bedauern", ging die Anschuldigung weiter — „mit Bestimmtheit läßt es sich ja allerdings nicht behaupten, daß die Krankheit erblich ist, obgleich sein Vater auch schon unter der Dusche gestorben ist — und ich glaube, der Großvater auch".

Pickenbach faßte einen kräftigen Entschluß.

„In eine solche Familie können wir unsern Otto nicht hineinheirathen lassen", sagte er — „wo hatte ich denn auch nur meinen Verstand? — und meine Augen? — das lüsterne Gesicht, das er beim Weintrinken machte — die Angst, als die Tochter Klavier spielte — die Sucht, sie plötzlich zu verheirathen — mit dem Mann muß gebrochen werden". —

In diesem Moment klingelte es, und gleich darauf stürzte Bromberg, sehr roth und aufgeregt, in's Zimmer.

„Denke Dir!" rief er, ohne die Anwesenden zu gewahren, „da hat ein nichtswürdiger Mensch auf der Polizei ausgesagt, ich hätte eine Brieftasche mit fünfzehnhundert Mark gefunden — gieb mir ein Glas Wein, damit ich wieder zu mir selbst komme!"

Pickenbach warf seiner Frau einen bedeutungsvollen Blick zu. Jetzt sah Bromberg sich erst um und merkte, daß er in Gesellschaft war.

„Na; da sind Sie ja wieder, alter Freund", wandte er sich sogleich an den Vater seines projektirten Schwiegersohns, „das ist ja hübsch, daß Sie Ihr liebes Frauchen mitgebracht haben — Habt Ihr Bertha schon gesehen? — Habt Ihr Otto's Photographie mitgebracht?"

Damit wollte er die Hände der Beiden ergreifen; aber sie wichen erschreckt vor ihm zurück und drängten sich ohne weiteres Lebewohl aus dem Zimmer.

„Wo laufen denn die hin? — was soll denn das bedeuten?" fragte Bromberg, ihnen erstaunt nachblickend. Da trat der Spanier vor und machte ihm ein Kompliment.

„Die kommen nicht wieder", meldete er, „infolge der Aufschlüsse, die ich ihnen gegeben habe".

„Was denn für Aufschlüsse?" fragte Bromberg.

„Ueber Sie natürlich — den Kopf habe ich mir dabei aber nicht sonderlich zerbrochen — ich habe es mir leicht gemacht und dieselben Verleumdungen benutzt, die Sie über mich in Umlauf brachten — ich habe Sie zum Spieler und Trinker gestempelt und Ihnen außerdem noch eine kleine Gehirnerweichung angedichtet".

„Wissen Sie auch, daß das eine Infamie ist!" fuhr der alte Mann auf.

„Nun natürlich!" bestätigte der Andere lächelnd — die Geschichte mit der Brieftasche ist ebenfalls eine Erfindung von mir — und nun wird der Krieg auf dieselbe ehrliche Art fortgesetzt — vorläufig habe ich die Heirath Ihrer Tochter verhindert und Ihnen die Polizei auf den Hals gehetzt".

Bromberg war gerade im Begriff, wüthend zu werden, als Bertha hereinkam, die beim Anblick des jungen Heinke die Augen niederschlug — er hatte jedenfalls einen guten Eindruck auf sie gemacht — und sie auch auf ihn. — —

Nach vierzehn Tagen bat er den Papa um ihre Hand, wodurch Bromberg in einen tragischen Konflikt versetzt wurde. Wenn er sie hingab, mußte er ausziehen, und wenn der sie ihm nicht gab, behielt er das Pianino im Hause. Sonst wäre ihm die Sache ganz recht gewesen, da die Feindseligkeiten bereits beigelegt und die Verleumdungen schon zurückgenommen waren. —

„Na; meinetwegen!" sagte Bromberg endlich zu dem gewesenen Spanier; — „aber Sie müssen sich notariell verpflichten, niemals meine Wohnung zu beanspruchen; denn der Paragraph drei meines Miethskontraktes besagt" —

Heinke lachte laut auf.

„Aha!" meinte er; „die Geschichte kenne ich — das bezieht sich aber auf meinen Bruder, der vor sechs Monaten geheirathet hat und nach Amerika übergesiedelt ist — von mir verlangt der Onkel gar nicht, daß ich zu ihm ziehe".

Bromberg packte den jungen Mann an beiden Schultern und schüttelte ihn.

dadurch, daß der Kaiser seinen noch nicht ganz zum Stillstande gebrachten Schlitten verließ, wobei er stürzte und auf die rechte Schulter fiel. Der Zwischenfall war nicht ernst genug, die Fortsetzung der Jagd zu hindern. Am dritten Tage stellten sich lebhafte Schmerzen ein, alsbald gefolgt von einer lokalen Entzündung, welche die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe nöthig machte. Der Zustand des Zaren hat bisher keinen Augenblick lang zu irgend welchen Besorgnissen Anlaß gegeben. Gegenwärtig nehmen die Schmerzen rasch ab und die Entzündung vermindert sich zusehends. Alle dem Kaiserhause verwandten Höfe, der österreichisch-ungarische Hof und viele andere Kabinette zogen sofort auf telegraphischem Wege Erkundigungen über das Befinden des Kaisers ein und ließen an den Kaiser und die Kaiserin Kundgebungen ihrer Theilnahme und ihrer Befriedigung darüber gelangen, daß der Unfall ohne bedenkliche Folgen geblieben ist.

Asien.

Ueber die Schwarzen Flaggen und ihren Anführer Liu Yuen Fou giebt ein Shanghai Blatt einen interessanten Bericht: Liu Yuen Fou war ursprünglich Führer einer Bande Rebellen in Canton; er ist über 60 Jahre alt. Sein Charakter hat etwas Heroisches an sich; er soll Beweise großen administrativen Talents gegeben haben. Als die kaiserlichen Truppen die Taipings in die Enge trieben, flüchtete er mit seinem Anhange an die nördliche Grenze von Annam und nahm den ihm vom Könige gebotenen Schutz an. Seine Anhänger von der schwarzen Flagge zählten zuerst nur einige Tausend Mann, und nach einem Vertrag mit dem König von Annam erhielten sie unbebautes Land in den Gebirgen von Tiensu Chong überwiesen. Liu wußte sich die Gunst des Königs zu gewinnen und als er sich sicher fühlte, zog er Leute von allen Seiten heran. Die gelben Flaggen und die weißen Flaggen kamen zu ihm, auch viele Eingeborne begaben sich unter seinen Schutz, alle erhielten Land, auf dem sie bauten was zu ihrem Unterhalt nöthig war. Ueber 200 Meilen erstreckten sich die Felder mit ihren Bauernhäusern und Landstädten. Da die Steuern des Königs von Annam sie hart drückten, weigerten sie sich, dieselben zu zahlen. Der König vermochte Nichts gegen sie und Liu übernahm nun selbst die Regierung der Ansiedelung. Er richtete eine vollständige Verwaltung ein, er strafte an Leib und Leben. Die Kinder lernen lesen, aber nur so viel wie nöthig war, um Namen unterscheiden zu können. Das Land, auf dem sie sich angesiedelt hatten, war wild, voll Wald von Djungeln, durch Bergströme zerissen. die Wälder wimmeln von Tigern und anderen Raubthieren. Die Affen sind in ungeheuerer Anzahl da, und die ersten Maisanpflanzungen wurden vollständig von ihnen zerstört. Die behenden Thiere rupften nicht so viel ab, wie sie fressen konnten, sondern in ihrer Gier, so viel als möglich zu plündern, werfen sie immer das, was sie gepflückt haben, weg und greifen nach anderen Kolben; so ward oft in einer Nacht ein ganzes Feld zerstört. Die Kolonie hat sich nach und nach zu Wohlstand emporgearbeitet. Die Zahl der Ansiedler müssen 200 000 betragen, unter ihnen 80 000 schwarze Flagge, über 60 000 von der gelben Flagge und von der weißen 30 000, dazu kommen noch Eingeborene in der Zahl von 20 000. Die jungen Leute sind kräftige Kerle, gewohnt, im Walde zu hausen und über Abgründe zu springen mit der Behendigkeit eines Affen. Sie sind daher wild verwegen bis zum Aeußersten, schlau und geschickt. Diese jungen Männer werden gute Soldaten abgeben. Die Pässe zu ihren Ansiedelungen werden von den alten schwarzen Flaggen behütet. Eine Reihe schroffer hober Bergzüge erschwert den Zugang, die Gebirge stehen wie Mauern da, dann haben die schwarzen Flaggen auch durch Wasser Hindernisse geschaffen, indem sie den Rothen Fluß abgeleitet und aufgestaut haben. Hinter allen diesen Hindernissen liegt Tiensu Chong, die Hauptstadt der schwarzen Flagge. Dort ist ein Sammelpunkt für die verschiedenen Flaggen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 29. Dezember.

d. [Zur Nachsuchung der Dispense.] Bekanntlich hat der Bischof von Kulm, Herr v. d. Marwitz, als der älteste Bischof im preußischen Staate, für die Maigeistlichen, soweit ihm deren Namen und Papiere zugegangen sind, am 19. d. Mts. bei der preußischen Staatsregierung die Ertheilung der Dispense von den durch die Maigesetze vorgeschriebenen Qualifikationen nachgesucht; nur drei Diözesen waren mit einem Theile der zu Dispensirenden im Rückstande geblieben, da es bisher nicht möglich gewesen war, die erforderlichen Papiere derselben zu erlangen; und zu diesen Diözesen gehörte auch die Erzdiözese Gnesen-Posen, in der die Beschaffung der Papiere mit ganz besonderen Schwierigkeiten verknüpft war, da von den betr. Geistlichen sich viele gegenwärtig im Auslande, selbst in Amerika befinden. Daraus, daß nach Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." zunächst die Nachweise für die Maigeistlichen aus der Diözese Breslau geprüft und dem Bischof von Kulm bereits 119 Dispense für die betr. Geistlichen aus dieser Diözese übersandt worden sind, schließt der „Kuryer Pozn.", daß die Dokumente nach der alphabetischen Reihenfolge der Diözesen geprüft werden, zunächst also die aus der Diözese Breslau, dann Kulm, Ermeland, Fulda, Gnesen-Posen, Köln, Limburg, Münster, Osnabrück, Paderborn, Trier. Ferner theilt der „Kuryer Pozn." mit, daß die Liste der zu Dispensirenden aus der Erzdiözese Gnesen-Posen bereits nach Kulm geschickt ist, und sich wahrscheinlich schon in Berlin befindet, so daß, wenn das Ministerium ebenso rasch die Angelegenheit weiter erledige, wie für die Diözese Breslau, auch für die Erzdiözese Gnesen-Posen bald eine bedeutende Anzahl junger Geistlichen den Dispens erhalten werde. Der „Kuryer Pozn." spricht zugleich den Wunsch aus, daß auch die Verhandlungen mit dem h. Stuhle in gleicher Weise vorschreiten mögen, damit die gesetzliche geistliche Behörde so bald wie möglich die dispensirten Geistlichen in erledigte Stellen einsetzen könne.

⊕ **Personalien.** Es sind versetzt worden: die Postassistenten Sauer von Ostrowo (Bez. Posen) nach Strzalkowo, sowie Schulz von Strzalkowo, Skowronski von Rokietnica, Wablich von Posen und Hirsch von Lissa (Bez. Posen) nach Leipzig. Der Ober-Telegraphen-Assistent Karnowsky in Ostrowo (Bez. Posen) wird auf seinen Antrag pensionirt.

r. **Die Kosmos-Loge** veranstaltete am 25. d. ebenso wie in früheren Jahren auch diesmal wiederum eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder. Nachdem der Vorsitzende der Loge, Herr Maurer- und Zimmermeister Esra Memelsdorf, eine Ansprache gehalten hatte, erfolgte die Beschenkung, bei welcher 7 Knaben und 4 Mädchen bedacht wurden. Die Geschenke bestanden in kompletten Anzügen, Pfefferkuchen, Aepfeln, Nüssen 2c.

r. **Der Männerturnverein** wird das in der letzten Generalversammlung beschlossene Stiftungsfest am 5. Januar feiern. Zu demselben ist ein besonders reichhaltiges und gut gewähltes Programm aufgestellt worden, dessen einzelne Nummern Konzert, Schauturnen, gemeinsames Abendessen und Ball aufweisen. Nichtmitglieder haben gegen geringes Entree Zutritt. (Siehe Inseratentheil d. Nr.)

△ **Die Ausstellung** der Photographien von dem Tafelsilber des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen ist noch Sonntag und am Neujahrstage von 11 bis 1 Uhr in der Mittelschule geöffnet.

d. **Zur Benennung neu entstandener Ortschaften.** Der Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski-Osiek (Kr. Kosten) hatte auf seinem Territorium ein neues Vorwerk errichtet, welches er Zakrzewko benennen wollte, und hatte sich deswegen an den Landrath des Kreises, und alsdann an die k. Regierung gewendet. Von dem Landrathe erhielt er darauf ein Schreiben, in welchem er benachrichtigt wurde, daß auf Grund der Verfügung der k. Regierung vom 27. November d. J. das Gesuch, dem Vorwerke den angegebenen Namen beilegen zu dürfen, nicht berücksichtigt werden könne, da nach den bestehenden Vorschriften für neu entstehende Ortschaften nur deutsche Namen, und zwar gewöhnlich nur solche, die nicht an Familiennamen anknüpfen, gewählt werden sollen. Die Namen seien den betr. örtlichen Verhältnissen und Umständen zu entnehmen. Der Herr Antragsteller möge demnach binnen sechs Wochen einen anderweitigen Antrag stellen, widrigenfalls dem erwähnten Vorwerke auf amtlichem Wege ein Name gegeben werden würde. — Der „Dziennik Pozn.", welcher diesen Bescheid in polnischer Uebersetzung mittheilt, ist über denselben sehr ungehalten, und empfiehlt der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses, an den Herrn Minister eine Interpellation folgenden Inhaltes zu richten: 1) was für Bestimmungen dies sind, auf welche sich der Landrath des Kreises beruft? dieselben seien nirgends veröffentlicht und Niemandem bekannt; 2) ob solche Bestimmungen in Wirklichkeit verbindliche Kraft haben, abgesehen von ihrer für die Rechte und die Gefühle der Polen so verletzenden Seite? 3) ob die administrative Instanz, welche solche Bestimmungen erläßt, nicht die Grenzen ihrer Kompetenz überschreitet, oder nicht in das Gebiet des Eigenthumsrechtes eingreift, dessen Unantastbarkeit und Freiheit auf gesetzgeberischem Wege man vielleicht werde wahren müssen.

d. **Der „Dziennik Pozn."**, das bekannte hiesige Organ der nationalen Polenpartei, wird am 31. Dezember d. J. das Jubiläum seines 25 jährigen Bestehens feiern.

⊕ **Wildsendungen nach Italien.** Die Einfuhr von Wildpret in Italien mittels Postpackets ist während der Schonzeit, welche für Italien allgemein auf die Zeit vom 1. Januar bis 1. September jedes Jahres festgesetzt ist, verboten.

r. **Feuer.** Heute Vormittags geriethen auf dem Grundstücke Breitestraße 26 Holz und Kohlen, welche sich dort auf dem Hofe in einem für Brennmaterial bestimmten Raume befanden, auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in Brand. Durch die herbeigerufene Feuerwache wurde der kleine Brand bald gelöscht.

r. **Die Leiche,** welche am 27. d. M. auf der Bociankawiese aus einer der Austretungen der Warthe herausgefischt wurde, ist als die des Arbeiters Delzer hierselbst rekognoszirt worden, welcher seit dem 29. v. M. vermißt worden ist.

r. **Trichinen und Finnen.** Bei zwei hiesigen Fleischermeistern, auf der Wasserstraße und der Schrodkastraße, ist gestern je ein trichinöses Schwein, und bei einem Fleischer in Jerzyce ein finniges Schwein vorgefunden worden.

r. **Betrunkene.** Gestern Abend setzte sich eine schwer betrunkene Frauensperson mit ihrem vierjährigen Kinde, einem Knaben, an die Selterwasserbude auf dem Petriplatze, und drückte dasselbe so heftig an sich, daß das Kind laut aufschrie. Da zu befürchten war, daß die Person in ihrer übermäßigen Zärtlichkeit das Kind womöglich todtdrücken werde, so wurde sie verhaftet und von dem Kinde vorläufig getrennt. — Ein Maurergeselle, welcher im betrunkenen Zustande gestern Abends mehrere Personen dermaßen anrempelte, daß sie vom Trottoir in den Rinnstein fielen, wurde verhaftet, wobei er sehr heftigen Widerstand leistete.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 29. Dez. Der Kardinal De Luca ist in der letzten Nacht gestorben. (Wiederholt.)

Paris, 28. Dez. Im Generalrathe der Seine brachte Jobbeduval (Intransigent) heute den Antrag ein, daß die Organe der öffentlichen Gewalten ihren Sitz aus Paris entfernen möchten, weil ihr Sitz in Paris nur dazu diene, Paris diejenigen Rechte zu versagen, welche die übrigen Gemeinden Frankreichs besäßen. Der Antrag wurde zur Inbetrachtnahme an eine Kommission verwiesen.

Rom, 28. Dez. Der Papst nahm heute in besonderen Audienzen die Neujahrs-Glückwünsche des österreichisch-ungarischen und des französischen Botschafters, sowie des preußischen Gesandten von Schlözer und noch einiger anderen Gesandten entgegen. Der Kardinal-Staatssekretär Jacobini machte heute Nachmittag dem Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden einen Gegen-Besuch.

Belgrad, 28. Dez. Der König hat dem General Nicolic für die glückliche Ausführung der demselben gestellten Aufgabe in einem Handschreiben seine Anerkennung ausgesprochen und zugleich das Großkreuz des Takovoordens verliehen.

„Weshalb habe ich denn das nicht früher erfahren!" rief er aus; „dann wäre ja die ganze Plackerei nicht nöthig gewesen!"

Darauf wurden aber die beiden Hände ineinander gelegt.

Als die jungen Leute den ersten Kuß küßten, rieb sich Papa Bromberg stillvergnügt die Hände.

„Er hat mich verdammt schwitzen lassen", dachte er, mit einem Blick auf den jungen Mann; „seiner Strafe dafür wird er nicht entgehen — er bekommt das liebe Pianino mit".

Breslauer Briefe.

Ende Dezember 1883.

Wenn man in der in neuer Auflage erschienenen „Geschichte Breslaus im neunzehnten Jahrhundert" jene politisch bewegte Zeit der Vierziger und Fünfziger Jahre kennen lernt und mit der Gegenwart vergleicht, so ist man fast versucht, jetzt an eine Stagnation des politischen Lebens trotz allgemeiner direkter Wahlen und trotz der wenn auch recht beschränkten Theilnahme des ganzen Volkes an der Gesetzgebung zu denken. Jenes verdienstvolle, auch für Nichtschlesier hochinteressante Buch des Chefredakteurs der „Breslauer Zeitung" Dr. Stein giebt einen Einblick in die vielfachen kleinen Ursachen und Uranfänge der damaligen Bewegung und zeigt, welch einen hervorragenden Antheil an der gesammten freisinnigen Strömung Preußens unsere Provinz und vor Allem Breslau hatte. Wie anders heute; man begnügt sich damit, zur Zeit der Wahl seine Stimme abzugeben (oder vielfach auch nicht abzugeben) und läßt im Uebrigen, je nach dem Standpunkte, Bismarck, Richter oder Windthorst für das Uebrige sorgen.

Die regsamste Partei, auch bei uns, ist die der Antisemiten, vielleicht aus der richtigen Erkenntniß heraus, daß ihre Anzahl abnimmt und sie selbst wohl bald ganz verschwinden wird. Ist es nicht ein Beweis für das Nahen dieser Zeit, wenn eine Rede des derzeitigen Rektors, Professor Röpell, eines entschieden freisinnigen Mannes, welche er im „Verein deutscher Studenten", jenem Sammelplatze jugendlicher Intoleranz und studentischem Fanatismus, hielt, lebhaft applaudirt wurde? Freilich versuchen die Leiter der Bewegung, unterstützt von dem Spekulationsgeist einiger Kaufleute ihren Genossen auch pekuniären Vortheil zu bringen und veröffentlichen ein „Adressenbuch christlicher Gewerbetreibender". Leider bewiesen sie darin ein bedauerliches Ungeschick, indem sie eines theils Firmen aufführten, welche längst nicht mehr existiren und andererseits Geschäfte vergaßen, welchen vor allen ein Platz gebührt hätte. Da selbst die „Schlesische Zeitung" das Adreßbuch als unzweckmäßig, überflüssig und intolerant geißelt, so darf es auf keinerlei Wirkung rechnen, zumal das gesammte Publikum sich nie die Nähe des Verkäufers ansah, sondern stets nur von der einzigen Rücksicht des Vortheilhaften leiten ließ. So wird denn der Versuch, in der friedlichen Weihnachtszeit selbst Unfrieden säen zu wollen, ein vergeblicher sein und Gerechte, wie Ungerechte werden Theil nehmen an dem Segen, den die Zeit der Einkäufe auf die Geschäftswelt auszustreuen pflegt. Freilich hat der Regen den Segen theilweise zu Wasser gemacht, denn wer nicht ausgehen muß, thut es bei dem herrschenden Wetter nicht und kann so nicht zu Ausgaben verführt werden, wozu die ausliegenden Prachtsachen so leicht verlocken und die man gerade in dieser Zeit so gern macht.

Unter den lockenden Stimmen thut sich in diesem Jahre besonders die einer Lotterie des Schlesischen Vereins für Pferdezucht hervor. Man scheint höllische Angst zu haben, daß man mit den Loosen sitzen bleiben würde und daß die Breslauer endlich klug geworden seien, denn die Reklametrommel wurde außerordentlich stark gerührt. Die Ausstellung der Gewinne mit einer Darstellung der Ziehung à la Panopticum im Schaufenster, Vertheilung von Zetteln, Ueberschwemmung der Straßen durch Dienstmänner mit Plakaten, Alles wurde aufgeboten, den Absatz zu sichern. Ob es ganz gelungen ist, wird wohl niemals ganz publik werden. — —

Indessen ist all der Weihnachtstrubel vorbei. Die Bezirksvereine haben sich wieder in den öffentlichen Beschenkungen überboten (wer 1 Kind mehr beschenkt hat, thut sehr stolz); der Christ- oder Kindermarkt mit seinen Brummteufeln, Zappelmännern, Zehnpfennigbuden, seinem Lärm und Rumor liegt ebenso hinter uns, wie die darauf folgende heilige Stille der Christnacht und die Vergnügungen der Feiertage. Das Wetter an denselben wies mit Macht auf die Theater hin, welche auch in sämmtlichen 18 Vorstellungen (täglich 2) ausverkauft waren.

Das Stadttheater genehmigte in richtiger Erkenntniß der Sachlage am zweiten Feiertage die Zahlung durch Bons, da noch recht viele derselben nicht eingelöst sind und das Publikum durch einige, gelinde gesagt, recht sehr mittelmäßige Vorstellungen in üble Laune versetzt worden war, welche dem Bonsverkauf für die zweite Hälfte der Saison entschieden nachtheilig geworden wäre. Ein Theil der Schuld jener ungenügenden Vorstellungen fällt dem Gastspiel Bötel's zur Last, jenes kleinen Mannes, den die Reklame seines Herrn und Meisters Pollini so übermäßig groß gemacht hat. Es ist in der That erstaunlich, was Letztgenannter darin leistet: Sein Schützling singt hier Abends zum ersten Male den Manrico und früh Morgens schon können die Berliner im Börsencourier staunend erfahren, welche Triumphe er hier geerntet, während wir Breslauer es erst 24 Stunden später aus den Zeitungen erfahren! Nun, jedenfalls hat Pollini seinen Zweck erreicht, d. h. gute Geschäfte gemacht, denn die Breslauer gingen auf den Leim, zahlten hohe Preise und füllten das Theater.

Allem Anscheine nach wird aber die Palme in der zweiten Hälfte der Saison dem Lobetheater zufallen. Schon hat es durch eine vorzügliche Darstellung des sehr niedlichen Lustspiels „Der Schriftstellertag" von Heinemann, früherer Charakterdarsteller an diesem Theater, jetzt Hofschauspieler in Braunschweig, die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die Genée'sche Operette „Nanon" hat trotz ihrer Kapellmeistermusik, ein eigenartiges Genre, in Aufführung und Ausstattung sehr gefallen und für das neue Jahr werden uns viele Kunstgenüsse in Aussicht gestellt. Da kommt Barnay mit den „Karolingern" von Wildenbruch, da naht Ludwig vom Berliner Schauspielhaus, die Claar-Delia, welche wir hier schon lange nicht gesehen haben, und schließlich noch ein eigenartiges Paar von den Gestaden der schönen blauen Donau, — Knaak und die — ewige junge Pepi. Was wird sie uns bringen? Jung oder alt sein? das ist jetzt die Frage. Nun, jedenfalls sei sie uns willkommen als Repräsentantin eines Genre's, das sie erschaffen und zum Ruhme gebracht. Ebenso eigenartig, wie die Gallmeyer, soll die Zigeunerkapelle des Carkas Miska sein, der hier im Liebig'schen Saale mit großem Erfolge auftritt.

Zum Schluß in ernster Zeit wieder Mal ein Bonmot. In ein Bankgeschäft tritt ein Herr, um Papiere einzutauschen. Der Buchhalter wendet sich zu seinem etwas im Hintergrunde arbeitenden Chef mit der Frage, ob er das Geschäft machen wolle. Auf die verneinend ausfallende Antwort entfernt sich der Herr. „Ich verstehe nicht", meint darauf der Buchhalter, warum Sie das nicht gemacht haben! Es war doch ein anständiger Verdienst dabei!" „Ich wollte nicht!" — „Darf man fragen, warum?" — „Ich will's Ihnen sagen: 'Der Mann war mit meiner Frau verlobt." — „Nun, und?" — „Und ließ die Partie zurückgehen." — „Nun, und?" — Der Mann ist klüger, wie ich, und mit Leuten, die klüger sind. wie ich, mache ich keine Geschäfte!"

Plautus.

.—r. **Wollstein**, 28. Dezbr. [Herberge zur Heimath Wahlen. Erlöschen der Maul- und Klauenseuche.] In einer Sitzung des Vorstandes für die hiesige „Herberge zur Heimath" wurde die Frage behandelt, ob es zu ermöglichen wäre, daß die in die Herberge eingekehrten Fremden auch noch Vesper und Mittag erhalten sollen, während sie bis jetzt nur Abendbrot, Nachtlager und Frühstück erhielten. Von der nothwendigen Erweiterung der Thätigkeit des Vereins war wohl jeder durchdrungen, doch wie es bei den beschränkten Mitteln in vollem Umfange durchzuführen ist, machte den Berathenden viel Sorge. Die Bewohner der hiesigen Stadt zeichnen sich durch ihren Wohlthätigkeitssinn aus und auch zur Unterstützung dieser so wichtigen Sache hatten sich seiner Zeit über 200 Mitglieder mit einem Schlage gefunden, doch fiel nach ca. zwei Jahren die Zahl der zahlenden Mitglieder bis auf 70. Die allgemeine Noth zwingt aber die noch Betheiligten auch unter diesen Schwierigkeiten ihre Thätigkeit nicht aufzugeben, und es konnte der Vorstand nicht anders beschließen, als daß in der Herberge für die Wintermonate die volle Verpflegung der Einwandernden eingeführt werde, darauf rechnend, daß jeder noch fern stehende Bürger sich wieder dieser wichtigen Sache zuwenden, und daß auch die städtische Verwaltung ihre Unterstützung nicht versagen wird. Die Kontrolle der Verpflegung soll in der Weise stattfinden, daß der Stadtsekretär an alle sich bei ihm Meldenden Bons austheilt, die den Vorzeiger zum Empfang von Abendbrot, Nachtlager und Frühstück oder von Mittag resp. Vesper berechtigt. Es wurde ferner beschlossen, daß die Herberge unter die strenge Kontrolle der Vorstandsmitglieder gestellt werden soll. — In der am 19. d. Mts. stattgehabten Stadtverordnetenversammlung wurden in die Klassensteuer-Veranlagungkommission pro 1884/85 gewählt die Herren: Buchhändler Gabriel, Kaufmann Samuel Neubelt, Kaufmann H. Wascher, Kaufmann S. W. Meseritz und Sekretär Zablewski. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Dominiums Karge ist erloschen und die angeordnete Gehöftssperre aufgehoben,

○ **Fraustadt**, 28. Dez. [Ein „Armenbegräbniß".] Vor einigen Tagen starb im hiesigen Stadt-Lazareth eine arme irrsinnige Frau. Angehörige und Freunde scheint sie hier nicht gehabt zu haben und diese Thatsache erklärt zur Genüge, daß sich beim Begräbniß keine „Leidtragende" einfanden. Daß aber der schlichte Sarg mit einem Karren nach dem sogenannten Armen-Kirchhof geschafft und dort verscharrt worden ist, hat doch Verwunderung erregt. Der Armen-Etat ist für die Kommunen kein besonderer Gegenstand der Freude; wenn indeß ein der Stadt lästiger Armer ihr endlich das Zugeständniß macht zu sterben, dann müßte dieses Zugeständniß dadurch erwidert werden, daß man ihn in der allgemein üblichen Weise zur Erde bestattet. Das oben erwähnte Begräbniß hat diesem Erforderniß nicht entsprochen und geradezu Aergerniß erregt. Ich kann diese Notiz nicht schließen, ohne auch noch dem hiesigen Armen-Kirchhof einige Worte zu widmen. Er liegt am Eingange der Stadt von der Wollsteiner Seite und macht einen recht traurigen Eindruck. Eine schwermüthige alte Kiefer breitet ihre Zweige über die kahlen Gräber, die selten nur ein hölzernes Kreuz, ein Kranz oder eine Blume schmückt. Auf diesem (christlichen, meines Wissens katholischen) Kirchhofe werden die armen Leute beerdigt, die nicht im Stande sind, die übliche „Taxe" für ein christliches Begräbniß aufzubringen. Die Thatsache ist bitter rührend — ich enthalte mich aller Bemerkungen darüber. Wäre es nicht aber an der Zeit: die Gleichheit vor dem Gesetze und vor dem Tode auch auf die Kirchhöfe zu erstrecken und die Leute in „Reihe und Glied" zu begraben?

h **Kosten**, 28. Dez. [Weihnachtsfeier des Landwehr-Vereins. Vom Arbeitshause. Hiesige Arbeiterverhältnisse.] Die von dem Vorstande des hiesigen Landwehrvereins für die Mitglieder desselben und deren Familien vorgestern Abends im Krügerschen Saale veranstaltete Weihnachtsfeier erfreute sich einer sehr regen Theilnahme. Den reichgeschmückten, im hellsten Lichterglanz strahlenden Weihnachtsbaum umgab eine äußerst zahlreiche Gesellschaft, darunter auch viele in Glück und Freude strahlende Kindergesichter. Mit dem vom Männergesangverein vorgetragenen alten schönen Weihnachtsliede „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weinachtszeit" wurde die Feier eröffnet. Hierauf hielt der Vorsitzende, Amtsrichter Kutzner, eine herzliche Ansprache an die Festgenossen, in welcher er am Schlusse zu friedlichem, einträchtigen Wirken für die Zwecke des Vereins aufforderte und eindringlichst mahnte. Nach der Festrede fand eine Verloosung von Weihnachtsgeschenken unter die Vereinsmitglieder statt. Die verlooften Gegenstände waren dem Verein von den wohlhabenderen Mitgliedern unentgeltlich gespendet worden, so daß die Vereinskasse zu diesem Zweck nicht belastet werden durfte. Verschiedene Gewinne wurden dem Verein zurückgeschenkt und darauf meistbietend verkauft. Auch der Weihnachtsbaum wurde schließlich versteigert, zurückgeschenkt und nochmals verauktionirt. Die Versteigerung ergab einen Erlös von 21 Mark. Um das günstige Resultat derselben haben sich die Vorstandsmitglieder, Amtsrichter Kutzner und Anstaltssekretär Siegert, besonders verdient gemacht, indem sie durch humoristische Anpreisungen die Kauflust in hohem Grade anzuregen verstanden. Nach beendeter Auktion begann ein gemüthlicher Tanz, an welchem sich ältere und jüngere Kameraden bis nach Mitternacht rege betheiligten. Das schöne Fest verlief in der gelungensten Weise. — Die Zahl der unfreiwilligen Bewohner des hiesigen Arbeitshauses hat sich im Monat Dezember nicht unerheblich vermehrt und beträgt nahezu 1000. An einzelnen Tagen haben mehr als 15 Einlieferungen stattgefunden. — Die Arbeiter unserer Stadt, welche nur irgend arbeiten wollen, befinden sich seit Errichtung der hiesigen Zuckerfabrik in der glücklichen Lage, auch zur Winterszeit Beschäftigung und Verdienst zu finden. Dieser günstige Umstand hat vor Allem die wohlthätige Folge, daß die Schnapsläden nicht mehr so stark frequentirt werden. Auf den städtischen Armen-Etat werden die Wirkungen dieser Thatsache sicher nicht ohne günstigen Einfluß bleiben.

v. **Betsche**, 28. Dez. [Zur Polonisirung deutscher Namen.] Auf die „Entgegnung" des hiesigen katholischen Geistlichen in Nr. 906 d. Ztg. erwidere ich, daß ich meinen Bericht in Nr. 879 der „Posener Zeitung", betreffend die Polonisirung des Familiennamens Goschin auch heute noch aufrecht erhalten muß. Aus der Entgegnung des erwähnten Geistlichen sehe ich nur, daß die Polonisirung des Namens Goschin in Gosciniak eine weit gründlichere ist, als ich nach der mir gewordenen Mittheilung annahm. Dem Worte Gosciniak merkt gewiß Niemand an, daß dasselbe aus dem Worte Goschin und zwar wie uns der Herr Pfarrer genau mittheilt, im Jahre 1849 gebildet ist. Goschin stammt aus Schierzig, wie wir aus der „Entgegnung" ersehen. In dem genannten Orte giebt es mehrere Bewohner dieses Namens, Verwandte von ihm, und diese würden sich nicht wenig verwundern, wollte man einen von ihnen Gosciniak anreden. Unser Vincent Goschin hat sich allerdings auch gewundert, daß er in das hiesige Traubuch Gosciniak eingetragen worden ist, trotzdem auf seinem Taufschein Goschin stand, das änderte aber an der Sache nichts. Der Herr Probst erklärte ihm, nach dem Kirchenbuche heiße er Gosciniak und damit war die Angelegenheit für einen einfachen Mann, der nicht weiß, an wen er sich in solchen Fällen zu wenden hat, erledigt, um so mehr als die Staatsbehörden zu damaliger Zeit sich um die Schreibung der Personennamen gar nicht kümmerten. Goschin hat wohl „frank und frei" erklärt, er heiße nicht Gosciniak, aber seine Erklärung wurde nicht beachtet, da der polnische Name einmal in den Kirchenbüchern stand. An diesem Allem hat allerdings der jetzige hiesige Geistliche „nicht die geringste Schuld", denn die Polonisirung des in Rede stehenden Namens hat bereits sein Vorgänger besorgt, wie die Traubücher von 1849 und 1858 und verschiedene Jahrgänge der Taufbücher beweisen, auf die sich die „Entgegnung" stützt. Daß auf dem Taufschein, den der Bräutigam 1848 herbeischaffen mußte, „höchst wahrscheinlich Gosciniak" stand", ist eine durchaus willkürliche Annahme, denn in dem Taufscheine, welchen der angebliche Gosciniak im Jahre 1883 behufs Berichtigung der Standesregister von dem Pfarrer seines Geburtsortes besorgt hat, heißt er wie er sich selbst nennt und immer genannt hat — Goschin. Da in einem geordneten Pfarrarchiv nicht nur die Traubücher, sondern auch die von den Brautleuten beigebrachten Taufscheine und andere Dokumente sorgfältig als Belege zu diesen Büchern in einem besondern Aktenstücke aufbewahrt werden, so wäre es dem Verfasser der „Entgegnung", der als Pfarrer ebenso gut Zutritt zu den Akten, als zu den Kirchenbüchern hat, ein Leichtes gewesen, sich von der Wahrheit der in Nr. 879 d. Ztg. mitgetheilten Polonisirung zu überzeugen und er hätte dann gewiß unterlassen, Behauptungen aufzustellen, die sich auf bloße Vermuthungen stützen.

×× **Gnesen**, 28. Dez. [Bau eines neuen Postgebäudes] Die Oberpostdirektion zu Bromberg ist der lange schwebenden Frage wegen des Neubaues eines Postgebäudes hierselbst in letzter Zeit wieder näher getreten. Bisher hat die Postverwaltung hier das von ihr besetzte Gebäude nur miethsweise inne; die Räumlichkeiten erweisen sich indeß bei dem stets steigenden Verkehr unseres Ortes als unzureichend. Der Postfiskus hat daher in Erwägung gezogen, ob es nicht den Verhältnissen entspräche, ein staatliches Postgebäude hierorts zu errichten, und ist die Angelegenheit nunmehr soweit gediehen, daß schon zur Erwerbung eines geeigneten Bauplatzes Schritte gethan sind. Als vorzüglich gelegen und geeignet ist das Grundstück der Loge an der Lieder- und Nikolaistraßenecke erkannt worden und die Postverwaltung hat dem Verein bereits ein Gebot wegen Ankauf zugehen lassen. Der gebotene Preis wird auf 30,000 Mark angegeben. Wie verlautet, sind jedoch die Mitglieder der Loge nicht geneigt, das Grundstück zu diesem Preise abzutreten.

⊕ **Meseritz**, 28. Dez. [Personalien.] Die Verwaltung des hiesigen Postamts, welche nach der kürzlich erfolgten Versetzung des Postdirektors Dühring nach Oschersleben einstweilen der Postsekretär Mittmann aus Posen wahrnimmt, wird vom 1. Januar k. J. ab dem Premier-Lieutenant a. D. Schallehn aus Berlin übertragen werden. Der Postsekretär Mittmann kehrt nach Posen zurück.

Labischin, 28. Dez. [Uebernahme von Chausseen. Unglücksfall. Aussetzung einer Prämie.] Nach einer Bekanntmachung der provinzialständischen Kommission für den Chaussee- und Wegebau zu Posen vom 14. d. Mts. sind die vom Kreise Schubin erbauten Chausseen und zwar: a) von Labischin nach Znin und b) von Bartschin nach Murczyn durch die Verträge vom 27. Sept./5. Okt. 1883 von der Provinz Posen übernommen, und werden vom 1. Okt. d. J. ab auf deren Rechnung verwaltet und unterhalten. — Am 26. d. M. Abends 8 Uhr wollte der Arbeiter August Krüger aus Neu-Dombie bei Labischin die Wohnstube des Wirths Friedrich Guse daselbst nicht gutwillig verlassen, weshalb sich Guse genöthigt sah, den Krüger hinauszuführen. K. stolperte auf der Schwelle der Eingangsthür des Wohnhauses, fiel zur Erde und hat sich bei dieser Gelegenheit den Kopf an einem vor dem Hause liegenden Steine derart verletzt, daß er bereits am 27. d. M. Nachmittags verstorben ist. — Die Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion zu Posen hat derjenigen Person, welche den vorsätzlichen Anstifter des am 21. Oktober d. J. in Gorzyn stattgehabten Brandes ermittelt und solche Beweismittel und Thatsachen zur Anzeige bringt, daß der Verbrecher der That überführt und gerichtlich bestraft wird, eine Prämie von 200 M. zugesichert. Die in dieser Sache zu machenden Anzeigen sind einer Bekanntmachung des königl. Landraths-Amts gemäß, bei dem betreffenden Herrn Distrikts-Kommissarius einzureichen.

C. **Wronke**, 29. Dez. [Berichtigung.] Rücksichtlich der Korrespondenz aus dem hiesigen Orte in Nr. 912 Ihrer Zeitung ist zu berichtigen, daß nicht von der tüchtigsten Sängerin, sondern von den besten Sängern der evangelischen und jüdischen Schule Herr Bürgermeister Ottersen am Morgen seines Jubiläumsfestes (27. d. M.) durch einen Gesangsvortrag gefeiert worden ist.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Gründung einer deutsch-russischen Petroleum-Importgesellschaft.** Wie das „Fr. Journ." erfährt, hat sich in Berlin eine neue Aktiengesellschaft unter dem Namen „deutsch-russische Naphtha-Importgesellschaft, Berlin", gebildet. Nach dem Statut bezweckt die Gesellschaft den Kauf und Verkauf russischer Naphtha und deren Produkte, insbesondere derjenige der in Petersburg ansässigen Naphthaproduktionsgesellschaft Gebrüder Nobel. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen im In- und Auslande zu errichten, Transportmittel aller Art anzuschaffen und alle zur Förderung des Gegenstandes des Unternehmens erforderlichen Anlagen ꝛc., namentlich auch Immobilien zu erwerben. Das Grundkapital wird auf 1 500 000 M. festgesetzt und in 300 Stammaktien a 5000 M. zerlegt. Der Reingewinn wird wie folgt verwendet: 1) 5 pCt. werden dem Reservefonds überwiesen. 2) Sodann erhalten die Aktionäre bis zu 6 pCt. Dividende. 3) Von dem alsdann noch verbleibenden Ueberschuß steht die eine Hälfte auf Grund des Vertrages der Gesellschaft Gebrüder Nobel zu. Von der andern Hälfte werden Tantiemen und Superdividenden vertheilt.

** **London**, 27. Dezember, Abends. Bankausweis.

Totalreserve	12,326,000	Abn.	663,000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	24,991,000	Zun.	132,000	„ „
Baarvorrath	21,566,000	Abn.	532,000	„ „
Portefeuille	21,764,000	Zun.	1,450,000	„ „
Guth. der Priv.	21,789,000	Zun.	227,000	„ „
do. des Staats	8,987,000	Zun.	585,000	„ „
Notenreserve	11,704,000	Abn.	439,000	„ „
Regierungssicherheit	14,463,000		unverändert	

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 39⅞ Proz. gegen 43⅛ Proz. in voriger Woche.

Clearinghouse-Umsatz 70 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Abnahme 4 Mill.

Produkten- und Börsen-Berichte.

H. M. **Posen**, 29. Dez. Die matten ausländischen Berichte in Verbindung mit besseren Zufuhren drückten auch hier die Getreidepreise bei stillem Geschäfte. Am Landmarkte war

Weizen in feiner Waare leicht verkäuflich, erzielte 170 bis 188 Mark.

Roggen billiger, leicht placirbar. Der Abzug nach Sachsen ist gering. Man zahlte 136—145 M.

Gerste preishaltend, notirt 123—145 M.

Hafer stark offerirt, namentlich aus Rußland, wurde mit 124 bis 138 M. bez.

Erbsen schwach zugeführt. Kochwaare wurde mit 170—180 M., Futter- 145—155 M. bez.

Lupinen gelbe 88—96, blaue 75—85 M. bez.

Spiritus konnte sich ziemlich behaupten, schließt indessen etwas matter. Während die Fabrikanten jetzt und per Januar gut beschäftigt sind, scheinen sich für die späteren Monate die Exportchancen verringern zu wollen, da, wie es heißt, sowohl Italien als auch Spanien mit Sprit gut versorgt sind. Indeß dürfte Hamburg Mangels besserer Bezugsquellen fortgesetzt unser Abnehmer bleiben. Zudem laden die billigen Preise zur Lagerung und Spekulation sehr ein, und dieser Umstand allein schon stellt sich einer ferneren Entwerthung entgegen. — Während in Berlin das Angebot über Bedarf groß ist und schon zur Lagerbildung Einiges übrig bleibt, haben die östlichen Provinzen nur mäßige Zufuhren, welche gerade dem Konsum und Export genügen. Die Reports sind so klein, daß auch im Januar auf eine Lagerbildung nicht zu rechnen ist. An unserem Markte wurden die Ankündigungen von den Fabrikanten empfangen. Sommertermine recht begehrt, aber ohne Abgeber, wogegen Dezember-Januar offerirt blieb. Man zahlte für Dezember-Januar 47,40—47,80—47,40, April-Mai 48,70—49,10 bis 48,50 M.

.—. Aus der Verwaltung.

Wie viele Kranke in den beiden letztverflossenen Jahren zu ihrer Heilung das hiesige städtische Krankenhaus aufsuchten, oder im Wege der Armenpflege darin Aufnahme fanden, ergiebt sich aus Folgendem:

Krankheit		Bestand ult. 1880	Der Zugang pro 1881 betrug	giebt	Davon sind geheilt	nicht geheilt	gestorben	mithin ult. 1881 Bestand	Zugang pro 1882	giebt	Davon sind geheilt	nicht geheilt	gestorben	mithin ult. 1882 Bestand
Abdominal-Typhus	Männer	2	16	18	11	—	7	—	15	15	6	—	9	—
	Frauen	—	13	13	8	—	3	2	16	18	10	—	7	1
Fleck-Typhus	Männer	3	80	83	76	—	7	—	45	45	36	—	9	—
	Frauen	4	44	48	42	—	6	—	25	25	20	—	5	—
Rückfalls-Typhus	Männer	—	1	1	—	—	1	—	39	39	35	—	3	1
	Frauen	5	11	16	16	—	—	—	30	30	28	—	2	—
Wechsel-Fieber	Männer	1	28	29	26	—	—	3	22	25	25	—	—	—
	Frauen	3	32	35	34	—	—	1	19	20	20	—	—	—
Diphtheritis	Männer	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Frauen	—	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ruhr	Männer	—	56	56	45	1	10	—	30	30	23	—	7	—
	Frauen	—	40	40	29	—	11	—	33	33	25	—	8	—
Syphilis	Männer	3	84	87	80	2	1	4	61	65	52	8	1	4
	Frauen	13	179	192	165	2	4	21	204	225	200	5	1	19
Krätze	Männer	2	126	128	127	1	—	—	112	112	112	—	—	—
	Frauen	1	37	38	38	—	—	—	40	40	40	—	—	—
Masern	Männer	—	5	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Frauen	—	11	11	10	—	1	—	2	2	2	—	—	—
Scharlach	Männer	—	1	1	1	—	—	—	2	2	1	1	—	—
	Frauen	—	2	2	2	—	—	—	12	12	9	1	2	—
Pocken	Männer	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—
	Frauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rotz	Männer	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—

Die Gesammtzahl der in Pflege gebliebenen Kranken betrug Ende 1881 . . . . 135 Köpfe.
Im Jahre 1882 wurden neu aufgenommen . . 2099 „
giebt Frequenz 2234 Köpfe,
darunter 1202 Männer und 1032 Frauen.
Davon sind entlassen . 1884
gestorben . 212 2096 „
und ult. Dezember 1882 als Bestand verblieben 138 Kranke.

Durchschnittlich befanden sich täglich 150 Kranke mit 54,800 Verpflegungstagen im Krankenhause.

Eine Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Schleswig bestimmt wegen des Viehtransports, daß die Beförderung des großen Viehs nur mittels Fahrens, Treibens oder Tragens stattfinden darf. Das Befördern des Viehes auf Pferden, insbesondere in Säcken, ist untersagt. Alle zur Beförderung benutzten Fuhrwerke müssen so geräumig sein, daß die Thiere neben einander stehen oder liegen können, ohne gepreßt oder gescheuert zu werden und so hohe Wandungen haben, daß ein Ueberhängen der Köpfe über die Wandungen nicht vorkommen kann. Die Thiere sind während des Transports auf Wagen oder Schubkarren nicht ohne Noth zu knebeln, sie dürfen nicht auf einander liegen. Das Verlangen einer Raumersparniß begründet unter keinen Umständen einen Fall der Noth. Für geknebeltes Vieh ist eine starke Unterlage von Stroh oder anderem geeigneten Material zu beschaffen, als Knebel sind nur Strohseile, Tuchecken oder fingerdicke Taue mit weicher Unterlage zulässig.

Juristisches.

* Steht auf einem Grundstücke eine Hypothek eingetragen, welche der Grundstückskäufer in Anrechnung auf das Kaufgeld übernimmt, so wird nach § 41 des Gesetzes über den Eigenthumserwerb vom 5. Mai 1872 der Grundstücksverkäufer von seiner persönlichen Verpflichtung betreffs der Hypothek frei, wenn der Gläubiger nicht innerhalb eines Jahres, nachdem ihm der Verkäufer die Schuldübernahme bekannt gemacht hat, dem neuen Erwerber des Grundstücks die Hypothek kündigt und selbige binnen sechs Monaten nach der Fälligkeit einklagt.

Die Bekanntmachung des Verkäufers an den Gläubiger ist nun nach dem Urtheile des Reichsgerichtes vom 4. Januar d. J. an keine Form gebunden, kann also mündlich erfolgen.

Ist eine Aktiengesellschaft Gläubiger, so genügt die mündliche Mittheilung der Schuldübernahme an einen der Gesellschafts-Direktoren.

* Nach § 266 Nr. 2 R.-St.-G.-B. ist ein Bevollmächtigter, welcher über Forderungen oder andere Vermögensstücke des Vollmachtgebers, absichtlich zu dessen Nachtheil verfügt, wegen Untreue mit Gefängniß zu strafen.

Nach dem Urtheile des Reichsgerichtes vom 21. November 1882

findet diese Strafbestimmung auch auf die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrathes einer Aktiengesellschaft Anwendung.

Es liegt eine absichtliche Verfügung zum Nachtheile des Auftraggebers, durch welche der Thatbestand der Untreue erfüllt wird, nicht bloß dann vor, wenn die Verfügung zu dem Zwecke erfolgt, den Auftraggeber zu benachtheiligen, sondern schon dann, wenn der Bevollmächtigte bei der willkürlichen Verfügung sich bewußt war, daß seine Handlungsweise einen für den Auftraggeber nachtheiligen Erfolg haben könne, welchen der Bevollmächtigte abzuwenden nicht im Stande sein würde.

* Der Verpächter, welcher sein Gutsinventar dem Pächter, nach vorangegangener Taxe, mit der Verpflichtung zur Rückgewähr nach abgelaufener Pachtzeit einräumt, gewinnt an denjenigen Inventarstücken Eigenthum, welche der Pächter als Ersatz des Abganges anschafft und in das Gutsinventar einreiht.

Giebt der Pächter solche Inventarstücke Dritten gegenüber als sein Eigenthum aus, so macht er sich einer Vorspiegelung falscher Thatsachen schuldig.

Urtheil des Reichsgerichtes vom 22. September 1882.

Vermischtes.

* **Der deutsche Beamten-Verein,** laut Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. Januar 1879 mit den Korporationsrechten beliehen, hat laut gleicher, an die Minister des Innern und der Justiz gerichteten Ordre vom 21. November d. J. die Allerböchste Genehmigung erhalten, neben der bereits bestehenden Spar-, Darlehns- und Unterstützungs-Kasse noch eine Pensionszuschuß- und eine Sterbekasse für Reichs-, Staats-, Kommunal- und Beamte ständischer Korporationen u. s. w. errichten zu dürfen. Sitz des Vereins ist Berlin. (Bureaux: SW. Belleallianceplatz 7/8.)

* **Moderne Tantalusqualen,** verursacht durch die strenge Rechtspflege unserer Zollbehörde, gehören jetzt keineswegs zu den Seltenheiten. Nachstehender zur Illustration dieses Kapitels dienender Vorfall, welcher sich während der letzten Feiertage hier ereignete, wird dem „Berl. Tagebl." durch einen Abonnenten des Blattes, als ihn selbst betreffend, mitgetheilt. Die in Holländisch-Limburg wohnende Mutter des Gewährsmannes wollte ihren in Holland und Deutschland wohnenden Kindern durch Uebersendung einiger von ihr selbst mit der größten Sorgfalt zubereiteten Leberwürste eine kleine Weihnachtsfreude bereiten und kündigte demzufolge die Sendung einige Tage vor dem Feste an. Von der vorzüglichen Qualität der zu erwartenden Sendung überzeugt, beeilt sich der Adressat, seine Freunde zum Wurstfrühstück am zweiten Festtage einzuladen. Ganz richtig erscheint auch am Tage vorher der Briefbote mit dem Einladungsformular zur Abholung des Packets bei der Postzollbehörde. Wer beschreibt aber das Erstaunen des Empfängers, als ihm von dem betreffenden Expeditionsbeamten eröffnet wird, daß der Import von Schweinefleisch aus Holland nach Deutschland verboten sei und er vor die Alternative gestellt wird, das vor seinen Augen ausgepackte Geschenk entweder vernichten oder zurückgehen zu lassen. Nolens volens erklärte darauf der enttäuschte Adressat sein Einverständniß mit der Vernichtung der Sendung, welche die unbarmherzige Zolljustiz auch ohne Weiteres bewirkte. Hätten die betreffenden Steuerbeamten nur eine leise Ahnung von der vorzüglichen Qualität der verurtheilten Wurst und von ihrer Engelreinheit in Bezug auf Trichinen gehabt, sie würden dann gewiß gern bereit gewesen sein, die Vernichtung durch die eigenen Kauwerkzeuge zu vollziehen.

* **Was ein Jagdvergnügen kostet.** Eine Gesellschaft von sechs Jägern fuhr am letzten Sonntag von Berlin aus mit der Stettiner Eisenbahn zur Jagd, um in der Nähe von Biesenthal dem edlen Waidwerk nachzugehen. Trotz der überaus ungünstigen Witterung haben die Schützen verhältnißmäßig noch Glück gehabt, denn in vier Tagen haben sie alle sechs zusammen sechs Hasen erlegt. Am Donnerstag kehrten die wackeren Nimrode nach Berlin zurück; jeder von ihnen konnte der Gattin wenigstens einen Hasen mitbringen. Während der Rückfahrt nach Berlin wurden die gemeinschaftlich zu tragenden Kosten berechnet. Herr L., der Pächter der Jagd, hatte die Ausgaben bestritten. Dieselben stellten sich wie folgt: 6 Mann auf vier Tage Verpflegung pro Mann und Tag 3 M. gleich 72 M., 16 Flaschen Portwein a 3 M. gleich 48 M., Eisenbahnfahrt hin und zurück und einmalige Benutzung eines Bauerngespanns 19 M., 150 Stück Zigarren a 10 Pf. 15 M., in Summa 154 M., eine ganz respektable Summe für sechs Hasen. Rechnet man hierzu noch diverse kleine Ausgaben, wie z. B. Jagdmunition, Zehrungskosten auf den Bahnhöfen u. s. w. und berechnet den Verlust im Geschäfte, so kann man sich einen Begriff machen, was diesen Herrn Jägern ein einziger Hase kostet. Diese Hasenjagd war aber noch keineswegs die theuerste. Im September d. J. hat vier Jägern bei einer Rebhühnerjagd, welche sechs Tage bei Lübben abgehalten wurde, jedes Rebhuhn 37 M. gekostet.

* **Das „kinderreichste" Land** ist nach der neuesten Veröffentlichung des kaiserlichen statistischen Amtes über die Volkszählung vom Dezember 1880 unser liebes Vaterland. Es wurden nämlich gezählt bei einer Gesammtbevölkerung von 45¼ Millionen Seelen 6,168,862 Kinder unter 5 Jahren, 5,170,838 zwischen 5 und 10 Jahren, 4,676,345 zwischen 10 und 15 Jahren, 4,226,672 Personen zwischen 15 und 20 Jahren, 3,874,069 zwischen 20 und 25 Jahren, 3,316,223 zwischen 25 und 30 Jahren, 5,884,491 zwischen 30 und 40 Jahren, 4,693,032 zwischen 40 und 50 Jahren, 3,607,754 zwischen 50 und 60 Jahren, 2,408,695 zwischen 60 und 70 Jahren, 970,419 zwischen 70 und 80 Jahren und 175,709 von 80 Jahren und darüber. Von 60 952 Personen blieb das Alter unermittelt. Als besonders merkwürdige Thatsachen sind folgende zu registriren: In dem Jahre 1872 sind besonders viele Kinder geboren und daher die Klassen der unter 5 Jahre alten und der 5- und 10-Jährigen im Jahre 1880 stärker besetzt, als bei den früheren Zählungen. Aehnliche Gründe sind bei den 25- und 30 Jährigen mit im Spiele, die im Jahre 1871 als aus den Jahren 1842—46 stammend, gezählt wurden, Jahren mit zahlreichen Geburten, während die 25- bis 30 Jährigen des Jahres 1880 theilweise aus den Jahren 1854—55 herrühren, einer Periode mit viel weniger Geburten als in den Jahren 1842—46. Eine Vergleichung der Altersverhältnisse der deutschen Bevölkerung mehrerer anderer Staaten ergiebt nun, daß Deutschland verhältnißmäßig mehr Kinder unter 15 Jahren und dem entsprechend, mit Ausnahme der Altersklasse der 60—70 Jährigen, in den höheren Altersklassen weniger Personen aufzuweisen hat, als der Durchschnitt sämmtlicher Staaten. Den größten Gegensatz zu Deutschland zeigt Frankreich, in welchem die unteren Altersklassen bis zu 20 Jahren auffallend schwach besetzt sind, während die oberen Altersklassen von 30 Jahren an durchgängig verhältnißmäßig mehr Vertreter zeigen als in dem deutschen Reich. Gegenüber der Bevölkerung Großbritanniens zeigt die deutsche relativ eine überwiegende Zahl von Kindern unter 5 Jahren, dann aber bis zum Alter von 30 Jahren eine geringere Zahl von Personen in jeder Altersklasse. Von diesem Lebensalter aufwärts bis zum 70. Jahre erscheinen die Deutschen verhältnißmäßig zahlreicher als die Engländer; in den Altersklassen von 70 bis 90 Jahren und darüber giebt es dagegen wieder verhältnißmäßig mehr Engländer als Deutsche.

* **Ludwig Kossuth** hat jüngst vier Flaschen Tokajer von anno 1811 vom Besitzer des Lucsianaer Bades, Donatus Szakmarry, zum Geschenk erhalten. Seinen Dank sprach Kossuth in folgendem Schreiben aus: „Geehrter Herr! Sie haben mir zu meinem 81. Geburtstag als Zeichen Ihrer freundlichen Gesinnung ein königliches Geschenk, vier Flaschen 1811er Tokajer, gesendet; ich nenne dasselbe nur bildlich ein königliches, denn was Sie dem vaterlandslosen alten Paria geschickt, das kennen die Könige blos vom Hörensagen — so mythisch ist es geworden. Ich danke Ihnen. Ein Fläschchen trinken wir in fingerhutgroßen Gläsern; auf die übrigen drei schreibe ich, daß sie erst nach 28 Jahren geöffnet werden sollen, wenn der Wein hundert Jahre alt sein wird. Mögen Diejenigen, die dann leben werden, erfahren, was mit dem Alkoholgehalt des Nektars binnen hundert Jahren geschieht. Ein ungeheurer Komet war am Himmel sichtbar, als man diesen Wein kelterte, und ein ungeheurer Komet, der Halley'sche, wird den Ameisenhaufen, den man Erde nennt, heimsuchen, wenn dieser Wein gerade hundertjährig sein wird. Als man jenen Nektar kelterte, mußten die Leute, die beim Lesen beschäftigt waren, auch viermal des Tages ihre Hände waschen, um weiter arbeiten zu können, denn von dem süßen Traubensaft wurden ihre Finger so klebrig, als hätten sie in flüssigen Leim gegriffen. Ich habe es selbst gesehen und habe es an meinen eigenen Fingern erfahren, denn ich war damals bereits ein neunjähriger Knabe. Das sind nun schon 72 Jahre her! Ihr Vater oder besser Ihr Großvater ließ seinen Wein einmauern, damit er erhalten bleibe; mich haben die Wogen des Schicksals hinübergeschleudert, ich habe Schiffbruch gelitten auf dem stürmischen Meere des Lebens und bin noch immer vorhanden; eine unnütze Ruine, doch bin ich noch da. . . ."

* **Die abgelegte Trommel.** Am Nachmittage des ersten Feiertages traten an den Wachtposten einer Grenadier-Kaserne in Berlin zwei kleine Knaben, im Alter von etwa sieben und acht Jahren mit dem Anliegen, ihnen zu sagen, wo sie den „obersten Offizier" finden könnten. Der Posten wies ihnen den Weg zur Wachstube. Hier angekommen, nahm sie der wachthabende Unteroffizier in's Verhör und dem erzählten sie ganz treuherzig, daß der Weihnachtsmann ihnen allerdings, wie sie gewünscht, eine Trommel geschenkt, daß diese aber gar nicht wie eine richtige Trommel klänge, sondern eher wie ein alter Kessel. Deshalb seien sie gekommen, um den obersten Offizier der Kaserne zu bitten, ihnen doch eine von den „richtigen" Trommeln zu schenken, die seine Tambours nicht mehr brauchen könnten und die, wie sie überzeugt wären, in erheblicher Anzahl auf dem Boden der Kaserne herumliegen müßten. Weder die freundlichen Auseinandersetzungen des Unteroffiziers, noch das Lachen der Wachmannschaften brachte die Knaben von ihrem Vorsatze ab und so wurden sie denn von einem Grenadier zum Offizier du jour geleitet. Ohne Scheu trugen sie hier ihr Anliegen von Neuem und zwar recht dringlich und mit großem Ernste vor. Der Offizier, ein jovialer Herr, hörte sie ebenso ernsthaft an; dann rief er eine Ordonnanz herbei und gab derselben einige halblaute Befehle. Der Soldat ging und der Lieutenant ließ sich mit den wohlerzogenen Knaben in ein freundliches Gespräch ein, bis endlich die Ordonnanz, eine prächtige Trommel in der Hand, wieder eintrat. Glänzenden Auges standen die Kinder, als der Offizier ihnen die Trommel einhändigte. „Eine abgelegte war nicht mehr da, aber hier ist eine neue. Nun geht und seid brav!" Jetzt erst hatten die Knaben ihre rechte Weihnachtsfreude, und der Lieutenant wohl auch.

* **Weibliche Aerzte in Frankreich.** In dem Konkurs für das Internat in den Pariser Hospitälern, zu dem nur solche Medizin Studirende zugelassen werden, die sich in dem Examen ausgezeichnet haben, drangen dieser Tage auch drei angehende Aerztinnen, Frau Sarrante, Fräulein Dubois und Fräulein Chapin, mit guten Nummern durch. Früher waren es fast nur Russinnen und Amerikanerinnen, welche hier medizinischen Studien oblagen, jetzt bilden schon die Französinnen unter ihnen die Mehrheit und verdienen das Lob, daß ihre ganze Haltung eine viel weiblichere, im Auftreten und in der Kleidung weit weniger emanzipirte ist, als die der Russinnen und Amerikanerinnen.

* **Weihnachten in England.** Weihnachten ist in England ein großes Fest, aber es entbehrt jenes allgemein freudigen Charakters, den es in Deutschland besitzt. Der verstorbene Prinz-Gemahl hatte es versucht, den heimathlichen Weihnachtsbaum in England einzuführen, doch die Engländer verstanden nicht den tiefen poetischen Sinn, der in der immergrünen Tanne für uns liegt, und das Beispiel hat nur wenig Nachahmer gefunden. Und wie sollten sie ihn auch verstehen? Ist doch nicht wie in Deutschland die Tanne jetzt das einzig Lebende in der Natur; in England sind jetzt noch viele Bäume und Sträucher mit Laub geschmückt. Dagegen hat sich ein anderer origineller Gebrauch in London erhalten, der allerdings schwer in Beziehung zu der Geburt des Heilandes zu bringen ist. Die dunkelgrüne Stechpalme, die jetzt ihre vollen rothen Trauben trägt, wird zum Schmuck der Zimmer verwandt, während in der Eingangshalle ein großer Mispelstrauch herabhängt. Wer unter letzterem einem weiblichen Wesen begegnet, hat das Recht, es zu küssen — ein Gebrauch, der einem unverbürgten Gerüchte zufolge eifriger von dem weiblichen als von dem männlichen Geschlechte konservirt wird. Statt der in Deutschland üblichen Geschenke sendet man sich buntfarbige Karten, die gleichzeitig auch für Neujahr gelten und in denen ein großer Luxus getrieben wird. Die Kirche wird nur am 25. besucht, der 26. und 27. sind keine holy days (Feiertage), sondern holidays d. h. Tage, an denen sich dem Vergnügen hinzugeben durch keine kirchliche Rücksichten verboten ist. Der 26., Boxing day, ist ganz besonders ein Freudentag für die unteren Klassen, die dann mit kleinen Geldgeschenken bedacht werden, welche den eigenthümlichen Namen „Christmas boxes" tragen. Alle öffentlichen Lokale sind an diesem Tage überfüllt; die Theater geben gewöhnlich zwei Vorstellungen, um 2½ und 8 Uhr, und die neuen Pantomimen werden zum ersten Male dem Urtheile des nicht sehr kritischen, leicht zufriedengestellten Publikums unterworfen. Ursprünglich hauptsächlich für Kinder berechnet, hat sich die englische Pantomime später ein weiteres Ziel gesteckt und ist schließlich in ein Gemisch von Burleske, Posse, Ballet und Zirkusbelustigung ausgeartet, was weder das naive kindliche Gemüth ansprechen, noch den größeren Anforderungen der Erwachsenen genügen konnte.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Heft 11/12 des neuen Jahrgangs der **Deutschen Roman-Zeitung,** redigirt von Otto von Leixner, Verlag von Otto Janke in Berlin hat folgenden Inhalt: „Im Banne der Dritten Abtheilung." Zeit-Roman von *** (Fortsetzung). — „Leukothea." Roman aus Alt-Hellas von Oskar Linke (Schluß). — „Ohne Heimath und Glauben." Roman von Detlef Stern. — Feuilleton: „Liebesmahnung" von O. v. L. — „Der Weihnachtsstern." Eine Geschichte für Jung und Alt. Von Clara Franz. — „Deutscher Rechtshumor." II. Von Damian Gronen. — „Thumanns neuestes Werk." Angezeigt von O. v. L. — Weihnachtsbücher. — „Weihnacht" von Theodor Storm. — „Der Weihnachtsstern." Eine Geschichte für Jung und Alt. Von Clara Franz. II.

* Die **„Gartenlaube"**, welche ihren einunddreißigsten Jahrgang vollendet hat, bildete schon zu jener Zeiten, da Deutschland noch unter dem Zeichen des deutschen Bundestages zu Frankfurt a. M. schmachtete, ein geistiges Band zwischen allen Bundesstämmen, und stets hat sie die nationale Fahne hochgehalten, stets trat sie freudig ein, wenn es galt, des Volkes Rechte mit begeistertem Worte zu verfechten. Nie ist sie von der Tendenz abgewichen, dem Leser nur solche geistige Kost zu bieten, welche das Herz veredelt, das Wissen bereichert und die Sitten kräftigt. Auch die jetzigen Herausgeber, Gebrüder Kröner in Stuttgart, welche die „Gartenlaube" käuflich erworben und am 1. Januar die Leitung derselben übernehmen werden, betrachten es als ihre erste Richtschnur, an dem Programm Ernst Keil's getreulich fest zu halten. So darf die „Gartenlaube" mit vollster Zuversicht in die Zukunft schauen, ihr wird auch ferner das Vertrauen der Leser nicht fehlen, denn mit großer Rührigkeit ist auch die neue Leitung des Unternehmens bemüht, nicht nur die alten bewährten Kräfte zu erhalten, sondern auch tüchtige frische Kräfte heranzuziehen. So weist der soeben ausgegebene Prospektus demnächst in der „Gartenlaube" erscheinende Novellen, Romane und sonstige Beiträge auf von: E. Marlitt, W. Heimburg, Levin Schücking (nachgelassene Novelle), Ludwig Ganghofer, Fr. Helbig, Dr. A. Bernstein, Johannes Scherr, Dr. O. Finsch, Dr. M. Buchner, Karl Stieler, P. K. Rosegger u. s. w. Eine ganz besondere Sorgfalt wird dabei die neue Leitung dem Bilderschmuck widmen, sie hat sich die Aufgabe gestellt, die „Gartenlaube" mit den Werken unserer besten Meister zu bereichern.

* **Der Decker'sche Tafelkalender** für 1884 bringt das Portrait Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl aus dem Atelier der Hof-Photographen Reichardt u. Lindner. Der Kalender kostet 30 Pf. in allen Buchhandlungen.

* Das Weihnachtsheft der bekannten und beliebten illustrirten Zeitschrift **„Vom Fels zum Meer"** ist uns post festum zugegangen. Dasselbe enthält: W. Heimburg, Ursula. Eine Weihnachtsgeschichte. — Kauft Hampelmänner. — Eduard Paulus, Ins Sabinergebirge! (Mit 20 Illustrationen.) Die charakteristischen Unterschiede zwischen der russischen und der deutschen Armee.— Gang zur Christmette. Von Th. Weber. — Ernst Wichert, Das Kind. (Schluß. Mit Titelbild.) — Die Verlobung. Von L. Leloir. — Angenehme Last. Von Wisnieski. — Joseph Chavanne, Aus dem heiligen Lande. (Mit 17 Illustrationen.) — W. Geiger, Die Sagen vom verlorenen Paradies. — Löver, Pakete im Weltpostverkehre. — Marie von Ebner-Eschenbach' Aphorismen. — Viktor Bluthgen, Poirethouse (Schluß.) — „Da könn's lang wart'n . . Herr Gemeindeschreiber!" Von C. Sellmer. — O. v. Leixner. Ein Liebling der Kinderwelt. (Mit 17 Illustrationen von Oskar Pletsch.) — R. Kleemann, Die deutsche Seewarte. (Mit 3 Illustrationen.) — B. Renz, Vom Himmel hoch! (Mit Titelbild.) Unsere Hausmusik. (Unter Redaktion von Karl Reinecke.) — Der Sammler.

* Die Neujahrs-Ausgabe der **„Illustrirten Frauen-Zeitung"** zeichnet sich durch große Reichhaltigkeit und schöne Illustrationen aus. Das Titelblatt schmückt ein vorzügliches Porträt von Ernestine Wegner. Wir wollen nicht verfehlen, bei Beginn des neuen Jahres diese gediegene Zeitschrift aufs Neue warm zu empfehlen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 21. bis 28. Dezember einschließlich wurden angemeldet:

Aufgebote.

Schneider Josef Michalski mit Pelagia Smukowska. Arbeiter Hermann Thamm mit Auguste Gernig. Arbeiter Jakob Kwiecinski mit der Wittwe Julie Czajkowska geb. Hoffmann. Schmiedemeister Hermann Ridder mit Emilie Tepper. Fleischermeister Robert Röschke mit Helene Koch. Sergeant Karl Frohnert mit Ida Melde. Gasthofspächter Hermann Stahr mit Ottilie Prümke. Kaufmann Max Jacoby mit Laura Heilbronn. Tischlermeister Bronislaus Hübner mit Julianna Sławska. Kaufmann Heimann Callomon mit Flora Cohn. Kupferschmiedegeselle Albert Listecki mit Wittwe Rosalie Czajkowska geb. Nowacka.

Eheschließungen.

Diener Gustav Riese mit Johanna Emilie Wanda Meyer. Böttcher Hermann Hoffmann mit Wittwe Anna Lutz geb. Winkler. Maschinenschlosser Stephan Karls mit Damenschneiderin Marie Wardeska. Steuer-Diätar Johann Schwarz mit Damenschneiderin Franziska Hojnacka. Rangirer Johann Frömler gen. Pohl mit Anna Johanna Karoline Arlt. Schuhmacher Martin Kowankowski mit Anastasia Trafna, Hilfsschreiber Theophil Andreas Hajduk mit Eleonore Szymańska. Schornsteinfeger Franz Ludwig mit Emilie Wilhelmine Marie Engler.

Geburten.

Ein Sohn: Hauptsteueramtsdiener Karl Hennig, Arbeiter Lorenz Sydor. Drechslermeister Eduard Kleinert. Zimmergeselle Peter Krzywinski, Bäcker Josef Freitag, Zigarrenmacher Moritz Braumack, Kutscher Franz Turowski, Schuhmachermeister Josef Olesinski, unv. L. G., Kürschnermeister Markus Schnapp, Droschkenkutscher Karl Szukowski, Telegraphen-Assistent August Hoch, Kaufmann Moritz Bab, Drechsler Theodor Maciejewski, Arbeiter Simon Wawrzyniak, Fleischermeister Maximilian Szymanowski, Schlosser Josef Czarnet, Arbeiter Wilhelm Hoinke, Arbeiter Friedrich Semmler. Arbeiter Jakob Kulczak. Eine Tochter: Kaufmann Mannheim Wolffsohn, Schuhmacher Lorenz Piotrowski, Mittelschullehrer August Weymann, Bahnarbeiter August Arlt, unv. E., Arbeiter Johann Waligóra, Fleischer Andreas Paczkowski, Organist Thomas Czyżewski, Schuhmacher Valentin Migdalski, Schuhmacher Jakob Napierała, Maurer August Noack, Kaufmann Theodor Auerbach, Gymnasial Oberlehrer Dr. Josef Briem, Bahnarbeiter Karl Buchholz, Töpfer Vinzent Skalski, Schneider Valentin Nowastowski, Buchdrucker Valentin Tarkowski, Werkführer Anton Jachocki, Zimmermann Josef Prazyński, Schuhmacher Kaspar Mustelski.

Sterbefälle.

Wittwe Bertha Schmalz, 76 J. Zimmergesellenfrau Henriette Zagotzki, 40 J. Kaufmann Stanislaus Klinge, 18 J. Schmiedegeselle Karl Kleindienst, 25 J. Unv. Marie Wiśniewska, 19 J. Unv. Marcianna Jaworska, 60 J. Restaurateur Felix Rakowski, 59 J. Tischler Ferdinand Lange, 66 J. Kaufmann Gustav Kottwitz, 28 J. Maurermeister Leon Olszewski, 39 J. Steuerassistent Otto Richter, 25 J. Arbeiterfrau Marcianna Kautz, 42 J. Lehrer Julius Abraham, 59 J. Marie Lewandowska, 24 T. Stanislaus Manikowski, 11 M. Emilie Freckmann, 3 J. 6 M. Theodora Szulczewska, 1 M. 14 T. Luise Duntsch, 11 T. Hedwig Wichtowska, 3 M. 8 T. Leonhard Relewicz, 1 M. 24 T. Kasimir Rutkowski, 2 J. Adam Szukowski, 2 T. Else Smoschewer, 1 J. 1 M. 3 T. Stanislaus Mierzak, 1 M. Konstantia Mierzak, 1 M.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 2. bis 15. Januar 1884.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen:

Amtsgericht Bentschen. Am 8. Jan., Vorm. 9 Uhr, Grundstücke Blatt 106/151 im Dorfe Kuschten, Fläche 4 H. 21 Ar 80 Q.-M. resp. 7 Ar 10 Q.-M. Reinertrag 8,48 resp. 0,14 Thl. Nutzungswerth 45 Mark.

Amtsgericht Birnbaum. Am 8. Jan., Vorm. 10½ Uhr, Miteigenthum an der unter Blatt Nr. 1 verzeichneten Mühlenbesitzung zu Klein-Chrzypsko, Flächenmaß 92 H. 86 Ar 90 Q.-M. Reinertrag 450,9 M. Nutzungswerth 304 M.

Amtsgericht Fraustadt. 1) Am 7. Jan., Vorm. 9½ Uhr, die nachbezeichneten, im Kreise Fraustadt belegenen, im Grundbuche auf den Namen des Rittergutsbesitzers Roman Molinek eingetragenen Güter: a. Das Rittergut Weine mit einem Flächeninhalt von 468 H. 23 Ar 70 Q.-M. einem Reinertrag von 3917,76 M. und einem Nutzungsw. von 969 M. — b. Das Gut Waldheim mit einem Flächeninhalt von 387 H. 2 Ar 80 Q.-M., einem Reinertrag von 2672,67 M. u. einem Nutzungswerth von 177 M. — c. Das Gut Zaborowo (Brettvorwerk) mit Lenné, Flächenmaß 348 H. 43 Ar 30 Q.-M., Reinertr. 2464,92 M. Nutzungsw. 165 M. — d. Das Gut Philopol, Flächenmaß 243 H. 87 Ar. Reinertrag 1057,92 M. Nutzungsw. 172 M. — e. Das Gut Villonova, Flächenmaß 160 H. 61 Ar 60 Q.-M. Reinertrag 862,43 M. Nutzungsw. 24 M. — 2) Am 14. Jan., Vorm. 10 Uhr, Grundst. Blatt Nr. 166 Dorf Attendorf, Fläche 47 Ar 30 Q.-M. Reinertrag 4,53 M. Nutzungsw. 24 M. — 3) Am 14. Januar, Vorm. 11 Uhr, Grundst. Blatt 256 Fraustadt. Nutzungsw. 150 M.

Amtsgericht Grätz. Am 3. Jan., Vorm. 11 Uhr, Grundst. Nr. 404 Grätz, Fläche 33 Ar 20 Q.-M. Reinertrag 2,76 M. Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Gostyn. Am 7. Jan., Vorm. 10 Uhr, Grundstück

Nr. 92 (Wohnhaus mit Seitenflügel) in Sandberg belegen. Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Kempen. 1) Am 2. Jan., Vorm. 10 Uhr, Grundst. Nr. 12 A und 23 im Dorfe Mechnice belegen, Fläche 1 H. 35 Ar 30 Q.-M. resp. 70 Ar 60 Q.-M. Reinertrag 3,19 Thl. resp. 2,27 Thl. Nutzungsw. 24 M. — 2) Am 10. Jan., Vorm. 10 Uhr, Miteigenthums-Antheil an dem Grundst. Nr. 114 Stadt Kempen. Nutzungsw. 480 M.

Amtsgericht Koschmin. Am 11. Jan., Vorm. 11 Uhr, Acker Blatt 796 von Koschmin, Fläche 98 Ar 30 Q.-M. Reinertrag 15,6 Mark.

Amtsgericht Obornik. Am 4. Jan., Vorm 11 Uhr, Grundstücke Nr. 1 Radzim resp. Zaganka-Mühle und Nr. 1 und 19 Roznowo. Gesammtflächenmaß 54 H. 76 Ar 90 Q.-M. Reinertrag 149,97 Thl. Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Ostrowo. Am 9. Jan., Vorm. 10½ Uhr, Grundstücke Nr. 104 und 119 Dorf Massenau, Fläche 1 H. 2 Ar 10 Q.-M. bezw. 25 Ar 50 Q.-M. Reinertrag 8,61 M. bezw. 0,99 M. Nutzungswerth je 60 M.

Amtsgericht Posen. Am 7. Jan., Vorm. 9½ Uhr, im Lokale des Konditors Görlt zu Schwersenz, Grundst. Blatt Nr. 3 Dorf Gruszczyn, Kreis Posen, Flächenmaß 25 H. 88 Ar 10 Q.-M. Reinertrag 264,69 M Nutzungsw. 105 M.

Amtsgericht Pudewitz. Am 11. Jan., Nachm. 3 Uhr, in Sieblec-Hauland auf dem zu subhastirenden Grundst. Nr. 14 Fläche 25 H. 75 Ar 20 Q.-M. Reinertrag 107,67 Thl. Nutzungsw. 105 M.

Amtsgericht Rogasen. 1) Am 3. Jan., Vorm. 10 Uhr, Grundst. Blatt 295 Rogasen. Nutzungsw. 185 M. — 2) Am 7. Jan., Vorm. 10 Uhr, Grundst. Blatt Nr. 169 Dorf Mlynkowo, Fläche 16 H. 91 Ar 80 Q.-M. Reinertrag 149,73 M.

Amtsgericht Samter. Am 3. Jan., Vorm. 10 Uhr, Grundst. Blatt 2, Gemeindebezirk Zakrzewko, Fläche 21 Ar 31 Q.-M. Reinertrag 0 71/100 Thl. Nutzungsw. 18 M.

Amtsgericht Schildberg. 1) Am 4. Jan., Vorm. 9½ Uhr, Grundst. Nr. 210 Dorf Siedlikow. Fläche 2 H. 83 Ar 2 Q.-M. Reinertrag 9,52 Thl. Nutzungsw. 24 M. — 2) Am 11. Jan., Vorm. 9½ Uhr, Grundst. Nr. 81 Dorf Rogaszyce, Fläche 1 H. 74 Ar 70 Q.-M. Reinertrag 1,96 Thl. — 3) Am 15. Jan., Vorm. 9½ Uhr, Grundst. Nr. 18 Dorf Borek. Nutzungsw. 120 M.

Amtsgericht Schmiegel. Am 8. Jan., Vorm. 9 Uhr, Grundst. Nr. 71 Siekowo, Fläche 24 Ar 20 Q.-M. Reinertrag 0,56 Thl. Nutzungsw. 24 M.

Amtsgericht Schrimm. 1) Am 3. Jan., Vorm. 9 Uhr, Grundstück Nr. 136 Schrimm, Flächeninhalt 2 Ar, Bietungs-Kaution 30 M. — 2) Am 3. Jan., Vorm. 10 Uhr, Grundst. Nr. 44 Stadt Dolzig. Nutzungsw. 270 M., Bietungs-Kaution 677,4 M. — 3) Am 5. Jan., Vorm. 10 Uhr, Grundstück Nr. 13 Stadt Bnin, Fläche 34 Ar 20 Q.-M. Reinertrag 3,3 M. Nutzungsw. 90 M., Bietungs-Kaution 237,12 M. — 4) Am 8. Jan., Vorm. 10½ Uhr an Ort u. Stelle in Xions, Grundst. Nr. 5, 197 u. 113 in der Stadt Xions, Kreis Schrimm belegen, Flächeninhalt 1 H. 49 Ar resp. 46 Ar 50 Q.-M. resp. 82 Ar 20 Q.-M. Reinertrag 21,3 M. resp. 5,73 M. resp. 11,34 M. Nutzungsw. nur von Nr. 107 mit 260 M. veranlagt. Bietungskaution bezüglich sämmtlicher Grundstücke 802,40 M.

Amtsgericht Wronke. Am 4 Jan., Vorm. 10 Uhr, Grundstück Wronke Nr. 305. Nutzungsw. 150 M.

Kein Schnupfen mehr!

durch den Gebrauch der seit Jahren bekannten und berühmten Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen, welche durch ihre fieber- und entzündungswidrige Wirkung die Ursache des Schnupfens, Hustens und Katarrhs, die Entzündung der Schleimhäute sofort beseitigen. Erhältlich in **Radlauer's** Rothe Apotheke am Markt, bei Apoth. **Dr. Wachsmann,** Hofapotheke, und in den Apotheken zu Adelnau, Ostrowo, Rawitsch, Grabow, Birnbaum, Stroppen, Bentschen und Margonin.

Nur dann ächt, wenn sich auf jeder Schachtel der Namenszug des prakt. Arztes Dr. med. Wittlinger befindet.

Würzburg. Die zahlreichen Abnehmer der Weingroßhandlung von Gebrüder Rosenheim in Würzburg dürfte es interessiren, daß der Inhaber dieser Firma Herr Sigmund Rosenheim von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen zum Hoflieferanten ernannt wurde.

Der **„Israelit"**, herausgegeben von Herrn Rabbiner Dr. Lehmann in Mainz, ist die einzige jüdische Zeitschrift in Deutschland, welche zweimal wöchentlich erscheint und daher alle wichtigen Nachrichten am frühesten zu bringen im Stande ist. Wissenschaftliche Aufsätze in populärer Form belehren über das Wesen und die Lehre des Judenthums, interessante, spannende Erzählungen aus Israels großer Vergangenheit und der an Gegensätzen so reichen Gegenwart erwecken den Sinn für die heiligsten Güter des jüdischen Volks und erweitern die Kenntniß des isr. Gemüths- und Familienlebens. In dem Vierteljahrhundert seines Bestehens ist der „Israelit" ein einigendes Band für hunderttausende von Glaubensgenossen in allen Ländern der Erde geworden, ein jüdisches Familienblatt im besten Sinne des Wortes, ein gern gesehener und mit Sehnsucht erwarteter Gast in jedem jüdischen Hause. Elegant und künstlerisch ausgeführte Illustrationen bringen von Zeit zu Zeit berühmte jüdische Persönlichkeiten, hervorragende Gebäude und interessante Gegenden zur Anschauung. Der boshaften Verleumdungen der Judenfeinde tritt der „Israelit" energisch entgegen, ein wackerer Kämpfer für Recht, Wahrheit, gute Sitte und Gewissensfreiheit. Durch die zahlreichen Anzeigen ist „der Israelit" auch in Beziehung auf Gemeinde und Haus ein Vereinigungspunkt der in den verschiedensten Gegenden zerstreut lebenden Glaubensgenossen durch seine Spendenlisten ein mustergiltiger Zeuge der stets lebendigen und thatkräftigen jüdischen Barmherzigkeit. Man abonnirt bei allen Postämtern und Buchhandlungen (auch vierteljährlich) um 12 Mark für das ganze Jahr. Anzeigen werden für die dreigespaltene Petitzeile mit 25 Pf. berechnet. Neueintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen 22 Kapitel der wundervollen Erzählung „Nur standhaft" gratis nachgeliefert. Abonnements- und Inseratenannahme für Posen bei Sußmann & Sohn, Buchhandlung.

Kölner Dombau-Loose, Ziehung am 15. Januar 1884. Hauptgewinne: Mk. 75,000, 30,000, 15,000, 6000, 3000 2c. sind à Mk. 3,50, für Auswärtige inkl. Porto à Mk. 3,65 in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt).

Berlin, den 29 Dezember (Telegr. Agentur.)

			Not.v.28.					Not.v.28.	
Oels-Gn. E. St.-Pr.	71	50	71	—	Russ. zw. Orient. Anl.	55	60	55	60
Halle Sorauer - -	114	25	114	25	-. Bod.-Kr. Pfdb.	85	10	84	90
Ostpr. Südb. St. Act.	122	80	122	10	-. Präm.-Anl. 1866	129	10	129	30
Mainz. Ludwigshf. - -	108	10	108	25	Pos. Provinz.-B.-A.	119	30	119	30
Marienbg. Mlawka - -	90	—	90	40	Landwirthschft. B.A.	—	—	—	—
Kronprinz Rudolf - -	72	80	72	60	Posener Spritfabrik	77	—	77	—
Oestr. Silberrente	66	75	66	80	Reichsbank	149	30	148	25
Ungar 5% Papierr.	72	60	72	50	Deutsche Bank Akt.	148	40	148	40
do. 4% Goldrente	74	60	74	60	Diskonto Kommandit	193	—	192	25
Russ.-Engl. Anl. 1877	91	60	91	60	Königs-Laurahütte	113	—	112	60
- - 1880	71	25	71	30	Dortmund. St.-Pr.	82	75	82	75

Nachbörse: Franzosen 544 50 Kredit 495 50 Lombarden 239 50

Galizier. E.-A	123	—	123	75	Russische Banknoten	197	80	197	60
Pr. konsol. 4% Anl.	101	80	101	80	Russ. Engl. Anl. 1871	85	60	85	50
Posener Pfandbriefe	100	80	100	80	Poln. 5% Pfandbr.	60	75	60	90
Posener Rentenbriefe	100	70	100	80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54	10	54	10
Oester. Banknoten	168	25	168	30	Oester. Kredit-Akt.	495	—	494	50
Oester. Goldrente	83	30	83	50	Staatsbahn	544	—	543	—
1860er Loose	118	75	118	75	Lombarden	239	—	239	—
Italiener	90	25	90	10	Fondst. ruhig				
Rum. 6% Anl. 1880	102	30	102	10					

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den städtischen Nachtwächtern, dem Rathhaus-Thurmwächter, den Kommunal-Arbeitern und den Arbeitern der Gas- und Wasserwerke der **Weihnachts-**, sowie der **Neujahrs-Umgang** streng verboten worden ist.

Das geehrte Publikum ersuchen wir, Personen, welche trotz dieses Verbots einen der genannten Umgänge ausführen sollten, uns namhaft machen zu wollen.

Posen, den 19. Dezember 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Handels-Firmenregister ist Folgendes eingetragen worden:

1. Laufende Nummer 360.
2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers:
   Der Kaufmann **Moritz Fraenkel** zu **Inowrazlaw.**
3. Ort der Niederlassung: **Inowrazlaw.**
4. Bezeichnung der Firma: **M. Fraenkel.**

Eingetragen zufolge Verfügung vom 24. Dezember 1883 am 24. Dezember 1883. Akten über das Firmen-Register Sekt. I Nr. 3 Band XVI.

Inowrazlaw, den 24. Dez. 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung V.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rosenfeld Band I Blatt 27 auf den Namen des Wirths **Anton Nowicki** zu Langenfeld eingetragene, in Rosenfeld belegene Grundstück Nr. 1 B

am 27. März 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 19,68 M. Reinertrag und einer Fläche von 2,5990 ha zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 31. März 1884,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Jarotschin, den 22. Dez. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Tremessen Band III Nr. 116 auf den Namen des Kaufmanns **Ephraim Bley** von hier eingetragene, in der Stadt Tremessen belegene Grundstück

am 26. Febr. 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 14,25 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,29,30 ha zur Grundsteuer, mit 778,00 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. I des unterzeichneten Gerichts während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. Febr. 1884,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, verkündet werden.

Tremessen, den 20. Dez. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die in den Ortschaften Kielczewo und Kurowo belegenen und in den Grundbüchern von Kielczewo Band I Blatt Nr. 50 und Band VI Blatt Nr. 278, sowie von Kurowo Bd. I Blatt Nr. 22 auf den Namen des Kürschners **Valentin Koszewski** und dessen Ehefrau Franziska geb. Roszkowiak verzeichneten Grundstücke, von welchen die Grundstücke Kielczewo Nr. 50 und 278 mit einem Flächeninhalte von 1 ha 54 a 20 qm der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 6,93 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe v. 75 M. veranlagt sind, u das Grundstück Kurowo Nr. 22 mit einem Flächeninhalte von 50 a der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 5,43 M. veranlagt ist, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag,
den 12. Febr. 1884,
Vormittags um 10½ Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten können in der Gerichtsschreiberei IV des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts, Zimmer Nr. 9, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf denselben Tag, Mittags um 12½ Uhr ebenda anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kosten, den 23. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Kohlen-Auction!

Montag, den 31. d. M., Vorm. 11 Uhr, werde ich auf dem **Pos.-Creuzburger Güterbahnhofe**

4 Waggons Ia. Würfelkohlen

fürs Meistgebot verkaufen.

Kamieński,
Königlicher Auctions-Commissarius.

Am 31. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wilhelmsstraße 32

diverse Tuche und 1 Geldspind

zwangsweise versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Am 31. Dezember cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale, Wilhelmsstraße 32,

Kleidungsstücke, Wäsche und Betten

meistbietend freiwillig versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Günstige Gelegenheit für Conditoren.

Da ich am 1. April 1884 meine seit **ca. 30 Jahren** und noch jetzt mit sehr gutem Erfolg betriebene Conditorei krankheitshalber aufgebe, so beabsichtige ich die sich im besten **Zustande** befindliche **Gesammteinrichtung** billigst zu verkaufen. — Zur Uebernahme sind ca. **4–5000 Mark** erforderlich.

NB. Ein **Lokal** kann nachgewiesen werden.

R. Tarrey, Conditor,
Thorn.

Sichere Existenz.

Ein seit Jahren mit Erfolg betriebenes hochelegant eingerichtetes rentables **Cigarren-Geschäft,** im Mittelpunkt und feinster Gegend einer Stadt von über 36,000 Einwohner, viel Militär 2c., zum Engros-Geschäft vorzüglich geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offert. unter **J. R.** nimmt die Exp. der Pos. Ztg. entgegen.

Restaurationspachtung gesucht!

Ein tüchtiger Restaurateur (kinderlos), kautionsfähig, wünscht möglichst zum 1. April in einer Provinzialstadt Posens ein gangbares anständiges Restaurant zu pachten.

Gefällige Offerten unter **S. H.** befördert die Exped. d. Ztg.

Zu dem mit dem 1. k. Mts. in Kraft tretenden Lokal-Ausnahme-Tarif der Oberschlesischen Eisenbahn für den Transport von Steinkohlen und Kokes gelangt, mit Giltigkeit von demselben Tage, ein Nachtrag I zur Einführung. Derselbe enthält Frachtsätze für Sendungen von **Wilhelmsbahngrube** und Berichtigungen des Haupttarifes. Die darin enthaltenen Sätze nach Breslau O./S. gelten auch für **Breslau B./Frb., N./M.** und **Mochbern;** ebenso die Sätze nach Posen O./S. für Posen M./Pos. Druckexemplare des Nachtrages sind von den Stationskassen zu beziehen.

Breslau, den 27. Dezember 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ein im Centrum der Stadt gelegenes **Haus** ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn **Koźlicki,** Jesuitenstr. 9.

Größte Auswahl von

Neujahrskarten

empfiehlt billigst

C. W. Kohlschütter,
Breslauerstr. 3.

Conditorei & Café Tomski.

Zum Sylvester:

Pfannkuchen.

Blumen und Spitzen zur Ballsaison

in größter Auswahl zu noch nie dagewesen

billigen Preisen

bei **Aron,**
Schuhmacherstr. 11, Posthalterei.

Reinstes, körniges

Gänseschmalz

vom feinsten Geschmack versendet in Fäßchen von Netto 9 Pfd. mit M 1,10 pr. Pfd. franco pr. Post

Carl Schiffmann
in Rügenwalde.

Neujahrskarten

empfiehlt **St. Kitka,**
St. Martin 5.

Rothe Hände

werden in 3 Tagen zart und weiß durch **Crême Pinard**. Vollständiger Erfolg. Preis 4 Mark.

In Posen bei **Gust. Ephraim.**

Delikaten **Caviar, Sardellen, Oel-Sardinen, Kieler Sprotten** und **Riesen-Bücklinge** offerirt und versendet sehr billig

Isidor Gottschalk, Büttelstr. 19.

Aufgebot.

Ein von dem Kaufmann **Herrmann J. Silberstein** zu **Posen** ausgestellter und von dem Rentier **Ignatz Gundermann** zu **Kozległowy** bei **Posen** acceptirter Wechsel über 1600 Thaler d. d. Posen, den 11. September 1867, zahlbar am 20. September 1867 an die Ordre des Ausstellers, ist durch dessen Blanco-Indossament auf den Kaufmann **S. Dienstag** in **Posen** (jetzt in Berlin) übergegangen; und dieser hat seine Rechte aus dem bezeichneten Wechsel dem Kaufmann **Adolph Silberstein** zu **Moschin** abgetreten.

Von dem Letzteren ist das Aufgebot des Wechsels beantragt worden.

Der Inhaber dieses Wechsels wird daher aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem auf den

26. Juli 1884,
Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 5, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und den Wechsel vorzulegen; widrigenfalls die Kraftloserklärung desselben erfolgen wird.

Posen, den 29. Dezember 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Kölner und Ulmer Dombauloose à 3 Mark.
Haupt-Treffer baar je Mark

75000.

Kinderheilstätten-Loose a 1 Mark sind zu beziehen durch

Hermann Franz,
Hannover, Breitestraße 29.

Petroleummessapparate mit Patenthahn und eleganter Ausstattung,

Schlittschuhe aller Sorten,

Ofenvorsetzer, in Gold- und Silberbronce,

Emaillirtes Geschirr in blau, weiss und Granit

empfiehlt zu **besonders billigen Preisen**

Auerbach,
Eisenhandlung,
Judenstrasse 1.

Ich versende franko nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Postnachnahme: 1 Fäßchen (mit eisernen Bändern) enthaltend 4 Liter feinsten **alten Nordhäuser**

Kornbranntwein

von vorzüglicher Qualität für Mark 4.

Kornbranntwein-Brennerei
von
Robert Bockemüller,
Hasselfelde bei Nordhausen.

Allen, welche mit Neujahr in ein neues Journal-Abonnement einzutreten wünschen, sei hiermit als **größte, reichste** und **billigste** Unterhaltungs-Wochenschrift die Allgemeine Illustrirte Zeitung

Ueber Land & Meer

empfohlen. Fünfundzwanzig Jahre eines glänzenden Bestandes haben diesem großen und schönen Familienblatte einen Weltruf verschafft. Die **Fülle seines gediegenen und vielseitigen Inhaltes,** der vor Allem und in Allem unterhaltend ist und auch die **Gegenwart** durch Wort und Bild schildert, ebenso wie die **brillante Illustration,** verbunden mit **beispielloser Billigkeit,** machten **„Ueber Land und Meer"** zum Lieblingsblatt der deutschen Familie. Das **Quartal** mit 13 Nummern von zus. 32 Bogen oder 260 Seiten größtes Folio kostet **nur 3 Mark** (bei der Post M. 3,50), das **Heft** von 5 Bogen größtes Folio = 10 Bogen hoch 4° **nur 50 Pfennig.** Man abonnire auf **„Ueber Land und Meer"** bei der **nächsten Buchhandlung** oder dem **nächsten Postamt.**

Anerkannt die am besten illustrierte deutsche Zeitschrift. Jährl. Aufwand für die Bilder allein 60000 Mark.

SCHORERS FAMILIENBLATT

Bereits 75 000 Abonnenten erreicht!

Neuer, überaus fesselnder Roman:

BRAVO RECHTS VON OSSIP SCHUBIN

Preis: In Wochen-Nummern 2 M. vierteljährl. Oder in Heften zu 50 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlg. u. Postämter. Probe-Nummern gratis u. franko. Verlag von J. H. Schorer in Berlin, S.W.

Sodann: EIN GOTTESURTEIL. Neuestes Werk v. **E. WERNER,** dem Liebling d. deutsch. Lesewelt.

Comptoir-Wand-Kalender

(zweiseitig zum Aufkleben)

pro 1884

100	Exemplare Mk.	4,50,
25	„ „	1,50,
1	„ „	0,10

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(Emil Röstel.)

POSEN.



Illustrirtes Familienblatt.

Vierteljährig 80 Pfg. Auflage 40000.

Erzählungen, Portraits, Biographien, Novellen, Humoresken etc.

aus dem Leben hervorragender Künstler.

Belehrende und unterhaltende Aufsätze berühmter Autoren.

Interess. Concert- u. Theater-Berichte aus allen bedeutenden Städten des In- und Auslandes. — Novitäten- und Vacanzenlisten. — Briefkasten. — Conversations-Lexicon der Tonkunst. — Illustr. Geschichte der Instrumente etc.

4-6 auserlesene neue Klavierstücke, **1-3 Lieder, Duette, Compositionen für Violine od. Cello** mit Klavier etc.

Der beste Beweis für die Beliebtheit der „Neuen Musik-Zeitung" sind die **40000** Abonnenten.

Probenummern durch alle Buch- und Musikalienhandlungen **gratis** (franco per Post geg. Einsend. v. 10 Pfg). Probe-Quartale (80 Pfg.) durch die **nächste** Postanstalt, Buch- od. Musikalienhdlg.

P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.

Erven Lucas Bols

Fabrik „'t Lootsje" gegründet 1575.

Aelteste Liqueur-Fabrik Hollands.

Amsterdam.

Spezialitäten: **Curaçao** und **Anisette.**

Vertreter für **Berlin:**

Otto Schmitz in **Berlin SW.,** Grossbeerenstrasse 47.

Neujahrskarten

in reichster Auswahl bei

D. Goldberg,

Papierhandlung,
Wilhelmsstraße 24.

Zu haben in den Apotheken, Colonial- & Delikateßwaaren-Handl.



Wiederverkäufern hoher Rabatt. In größ. Gefäßen bed. billiger.

Reflektanten belieben sich zu wenden an das Verkaufsbureau des **Vereins für chemische Industrie Akt.-Gesellschaft, Frankfurt a. M.** Ausführliche Prospekte auf Wunsch gratis und franco.

Kölner Dombau-Lotterie.

Letzte Ziehung **unwiderruflich**

vom 15. bis 17. Januar 1884.

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug

M. 75000, 30000, 15000 ꝛc.

Original-Loose à Mark 3,50 (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet die mit dem Verkauf der Loose beauftragte Hauptkollektion von

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

(Zweiggeschäfte in Hamburg und in Bremen.)

☛ **Original- und Antheil-Loose IV. Klasse 169. Königlich Preußischer Staats-Lotterie, Ziehung vom 18. Januar täglich bis 2. Februar 1884, sind bei mir vorräthig. Prospekte gratis.**

1000 Mark

zahlen wir dem, der beim Gebrauch von

Goldmann's Kaiser-Zahnwasser

a Fl. **60 Pf.** und **100 Pf.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Co., Dresden.** — Zu haben bei: R. Barcikowski, Neuestrasse, u. bei F G Fraas Nachf. **Posen.**

Rumänischen Mais,

Prima-Qualität, vom Jahre 1882 und 1883, liefert

Bernard Popper in Botosani (Rumänien)

zu billigsten Preisen. Prima-Referenzen nachweisbar.

Ober-Ungar-, Ungarische Roth-, Bordeaux, weiss u. roth-, Rhein-, Mosel-, spanische, deutsche Schaum- und Champagner-

Weine.

Gebrüder Andersch,

Markt 50,

Posen,

Wein-, Rum-, Arac-, Cognac- u. Porter-Geschäft,

☛ empfehlen ☚ en-gros u. en-détail unter Zusicherung solidester Bedienung.

Jamaica-Rum, Arac de Goa, Arac de Batavia, feinsten franz. Cognac, sowie Rum, Arac und Cognac-Verschnitte.

Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25. — Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38.

Verpachtung

der Rittergüter **Krippitz** und **Ultsche** in Schlesien, ½ Stunde von Eisenbahnstation und Kreisstadt Strehlen, von Johanni 1884 ab auf 18 Jahre meistbietend.

Areal 467 ha 86 a 60 qm.

Grundsteuer-Reinertrag 17,211 Mark 66 Pf.

Pachttermin am 22. April 1884 in Brieg im Bureau des Rechtsanwalt und Notar Herrn Justizrath Schneider früh 11 Uhr.

Zur Uebernahme der Pacht gehört ein disponibles Vermögen von mindestens 150,000 Mark.

Anfragen Pachtlustiger an das Wirthschaftsamt zu Krippitz bei Strehlen, bei welchem vom 20. Januar 1884 ab die Pachtbedingungen einzusehen oder gegen 3 Mark Kopialien-Gebühr zu beziehen sind.

Außerdem ist ebendaselbst aus freier Hand eine **Wassermühle** mit 3 französischen Mahlgängen, 1 Schroote, 1 Spitz- und 1 Graupengang, nebst dazu gehörigen 10 ha 98 a 70 qm Acker, 463 Mark 41 Pf. Grundsteuer-Reinertrag zu **verkaufen.**



Freitag den 4. Januar

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Schwarzlose's Nuss-Extrakt-Haarfarbe.

In maßgebenden Kreisen besonders von Koryphäen aus der Künstlerwelt als das einzige Haarfärbemittel hingestellt, welches wegen seiner Unschädlichkeit und vorzüglichen Färbung, verbunden mit der größten Einfachheit beim Gebrauch in Anwendung kommen sollte.

Die Nußextrakt-Haarfarbe wird von uns in 3 Sorten fabrizirt: **blond, braun und schwarz,** à 2, 3 und 6 Mk.

J. F. Schwarzlose Söhne, Hoflieferanten, **Berlin,** Markgrafenstraße 29.

In **Posen** bei **J. Razer,** Kaufmann. i. F.: Desfossé Successeur de Montigny, Parfümeur, Wilhelmsstr. 25.

Beleuchtungs-Gegenstände

zu **Gas, Petroleum, Oel** und **Lichte.**

Luxus, versilberte und gewöhnliche **Metall**waaren für Haus u. Küche

empfiehlt zu festen Fabrikpreisen

Wilhelm Kronthal, Wilhelmspl. 1,

Lampen-Fabrikant und **alleiniger** Repräsentant für Posen der Gesellschaft **Christofle & Co.,** Paris u. Karlsruhe, Fabrik für **versilberte** und **Silber-Waaren.**

Fabriks-Niederlage von **Gummiwaaren** für Dampfbetrieb u. **chirurgischen Artikeln.**

BARNANGENS ÀMYKOS ASEPTIN, bestes Mittel gegen Zahn- und Mundleiden.

BARNANGENS AMYKOS ASEPTIN, tägl. gebraucht, Schutz gegen Diphtheritis und andere Halskrankheiten.

BARNANGENS AMYKOS ASEPTIN, bestes Toilette-Mittel u. Hautleiden verhindernd.

BARNÄNGENS AMYKOS ASEPTIN, kostet pr. Flasche 1,50 M.

Einziges in der Hygiene-Ausstellung zugelassene schwedische Präparat.

BARNANGENS AMYKOS ASEPTIN,
BARNANGENS antiseptisches Pulver, } preisgekrönt auf sämmtlichen Ausstellungen.

General-Agent von Barnängens technischer Fabrik, königl. Hoflieferant, Stockholm,

Emil Loth, Berlin SW., Bernburger Strasse 35.

Haupt-Depot in Posen: königl. priv. Rothe Apotheke.

S. Radlauer, Markt 37.

Echt ist nur **Apotheker Radlauer's Spezialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut u. Warzen; tausendfach bewährt** und **begutachtet;** bewirkt in kürzester Zeit schmerzlos **radikale Beseitigung** durch bloßes Ueberpinseln. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) **Radlauer's rühmlichst anerkannter Coniferengeist zur Desinfektion, Erfrischung** und **Ozonisirung** der **Zimmerluft** von **prachtvollem Tannenwaldgeruch** Flasche = 1 M., Zerstäuber = 1,50 M. Nur echt durch **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen,** Markt 37.

Enthaarungsmittel.

Professor Böttger's Depilatorium in Pulverform von

G. C. Brüning, Frankfurt a. M.

Anerkannt bestes Enthaarungsmittel, giftfrei, ganz unschädlich, greift die zarteste Haut nicht an und ist deshalb Damen ganz besonders zu empfehlen. Wirkung sofort vollständig und schmerzlos.

Es ist das einzige Mittel, welches ärztlich empfohlen wird.

Originaldose a M. 2—, Probedose a M. 1—, der dabei zu verwendende Pinsel 25 Pf.

Niederlage in **Posen** bei **J. Sobecki,** Alter Markt 8.

Naphtol-Schwefel-Seife (vaselinehaltige)

von **A. H. A. BERGMANN,** WALDHEIM I/S,

die **wirksamste aller Seifen** zur **Entfernung** langwieriger und lästiger Hautunreinigkeiten und zur **Erzeugung** einer **gesunden** und **schönen Haut.**

Vorräthig in der **Rothen Apotheke, Apotheke von Dr. Mankiewicz** und den Drogenhandlungen von **J. Schleyer, R. Barcikowski** und **H. Jasinski & Co.** in **Posen.**

Kraftfuttermittel für Milch- und Mastvieh

aus den renommirten **Carl Hirschberg'schen** Fabriken in **Itzehoe** und **Hamburg** als:

Extraqualität Erdnußkuchen und Erdnußkuchenmehl, sowie enthülste Baumwoll-Saatkuchen und bestes deutsches Baumwoll-Saatkuchenmehl offeriren zu Fabrikpreisen

Römling & Kanzenbach, Posen.

Vertreter für die Provinz Posen.

Gegründet: 1853.
Direction: BERLIN W.
Mohrenstrasse 45.

Victoria.

Grund-Capital:
6 Millionen Mark.
Gesammt-Reserven Ende 1882:
10 Millionen Mark.

Lebens-Versicherung

mit **Prämien-Rückgewähr, Bonification bei Lebzeiten** und **Theilnahme der Versicherten am Gesammt-Gewinne** nach dem **verbesserten Systeme der steigenden Dividende.**
Die Anrechnung beginnt schon nach **zwei** Jahren.

Bei Annahme eines Jahres-Dividenden-Procentsatzes von 3% der bezahlten Gesammt-Prämien würde die Dividende 10%, 10%, 10%, 12%, 15%, 18% u. s. w., 90%, 93% u. s. w. der einfachen Jahres-Prämie betragen, je nachdem bereits 1, 2, 3, 4, 5, 6 u. s. w., 30, 31 u. s. w. Jahres-Prämien bezahlt sind.

Prospecte durch:

Einzel-Unfall-Versicherung

(als Ergänzung der Lebens-Versicherung), umfassend alle körperlichen Unfälle, welche Leben, Gesundheit und Erwerbskraft betreffen, mit **Prämien-Rückgewähr**, mit **Bonification bei Lebzeiten** und mit **Gewinn-Antheil** (75 Procent des Rein-Gewinnes der Einzel-Unfall-Versicherungs-Branche!)
Jahres-Prämien nach Tarif 2 ohne Gewinn-Antheil:
50 Pf. pro 1000 Mark Versicherungs-Summe auf den Todesfall!
80 Pf. pro 1000 Mark Versicherungs-Summe auf den Invaliditätsfall!

Julius Breite in **Posen.**
Manasse Werner in **Posen.**

Montag, den 31. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale 350 Stück Fensterriegel, 4 Dutzend Fensterruder, 1½ Groß große Schrauben, 14 Stück große Thorbänder, 5 Stück Thürzuwerfer, 1 Sopha und 1 Küchenspind zwangsweise versteigern.

Kunz,
Gerichtsvollzieher.

Am Mittwoch, den 2. Januar 1884, von Vormittags **8 Uhr** ab im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

Zwangsversteigerung von Kostümes zu Maskengarderoben, Sophas.

Demnächst **Mittags 12 Uhr Weidengasse Nr. 1**

Nachlaßversteigerung von Betten, Tischlerhandwerkzeug, goldener u. silberner Ring.

Kajet,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Herr Rittergutsbesitzer
Adolph v. Koczorowski
beabsichtigt seine im Kreise **Wirsitz** belegenen Güter

1. Dębno
nebst dem Vorwerke **Nowina,**
2. Dziemin
nebst dem Vorwerke **Zdroje**
vom 1. Juli 1884 ab zu verpachten.

Die Reflektanten werden ersucht, die Pachtbedingungen bei mir persönlich einzusehen.
Wreschen, den 28. Dezember 1883.

Stephan Thiel,
Rechtsanwalt und Notar.

Pianinos Flügel Harmoniums | **Sparsystem** 20 M. monatl Abzahlung ohne Anzahlg.
Nur Prima-Fabrikate.
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken.
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis u. franco.

Blumen-Garnituren,
sowie einzelne Blumen, jeder Art Spitzen, Rüschen, Ballepeusen empfehle zur Ballsaison in recht **großer Auswahl** zu billigsten Preisen.
B. Schereck jun., Krämerstraße 11.

Ein **Hunt**'scher
Kleereiber,
gebraucht, ist zu verkaufen.
O. Roeder,
Krotoschin.

Billig zu haben:
2 Schränke, 1 Speisespind, 1 **Mahagonispiegelsekretär,** 2 Kommoden, 2 Etagèren, 2 Fauteuils, 3 Stühle, 1 Chaiselongue, 2 Teppiche, 2 Gardinen mit Stange, 2 Petrol.-Maschinen, 1 Lampe. 1 Spiegel, Bilder, **1 Bett mit Sprungmatratze,** Geschirr **fast neu.**
Hotel zum Schwarzen Adler, Stube 18, II. Etg.

Künstliche Zähne und Plomben.
Joseph Misch,
Amerikanischer **Dentist,**
Wilhelmsplatz Nr. 6.

Internationales
Patent-Bureau
Alfred Lorentz . Berlin S.W.
Besorgung u. Verwerthung von Patenten in allen Ländern. Auskunft über jede Patentangelegenheit. (Prospecte gratis.)

Dampfsägewerk Hangelsberg
a. d. Spree bei Erkner.
Wir übernehmen die Anfertigung von Brettern und Bauhölzern jeder Art in kürzester Zeit zu billigen Preisen, bei kostenfreier Lagerung der Hölzer in unseren großen Holzhäfen und Stätteplätzen.
Dziadek u. Westphal,
Hangelsberg a. d. Niederschl.-Märk. Eis.



Meine Wohnung befindet sich jetzt:
Alter Markt 43,
vis-à-vis dem Rathhaus-Eingange.
C. Riemann, Zahntechniker.

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer, Straßburg, heilt Manneschwäche, **Bettnässen.**

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis. Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft ꝛc. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev.** Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Börsen-Hôtel.
Berlin C., Burgstraße 27.
Beste Geschäftslage, vis-a-vis Börse
Solide Preise. **E. Sasche,** Besitzer.

Zwei j. Leute finden gute Pension vom 1. Jan. ab Sapiehapl. 4, III. l.

Den geehrten Damen zeige ergebenst an, daß ich mich hierorts als **Friseurin** niedergelassen habe und zur Bedienung empfehle; auch wird jede **Haararbeit** sauber und billig angefertigt.
H. Britz,
Halbdorfstraße Nr. 4.

Costüme,
Trauerkleider etc. sehr billig.
Damenschneiderei St. Martin 76.
Ebenso werden Stoffe zur Anfertigung der neuesten Façons angenommen.

Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften als **Köchin** zu Gelegenheiten **M. Marcuse,** Bäckerstraße 23, III.



Destillerie der ABTEI zu FECAMP (Frankreich)
ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR
vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel,
der beste aller Liqueure.
Man verlange auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Direktors.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Etranger.
A Legrand aîné

Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabrizirt ferner den **Alcool de Menthe** und das **Melissen-Wasser der Benediktiner,** vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel.
Der *aechte Benediktiner-Liqueur* ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.
Jacob Appel. A. Cichowicz. W. F. Meyer & Co. A. Pfitzner. J. Affeltowicz. J. P. Beely & Co. W. Becker. Emil Brumme. E. Feckert jr. T. Luzinski, Hôtel de France. J. N. Leitgeber. J. K. Nowakowski S. Samter jun. S. Sobeski. H. Wolkowitz, Wilhelmspl. 14. In Thorn Mazurkiewicz, Markt. In Buk M. Siuchninski.

Die Seifen-Fabrik mit Dampfbetrieb
S. Engel in Posen,
errichtet im Jahre 1824,
empfiehlt ihre Erzeugnisse an harten und weichen Haushaltungs- und Toilette-Seifen, Maschinen-Schmieröle, Wagenfetten ꝛc. in anerkannt vorzüglicher Qualität zu **billigsten, festen** Preisen.

ASTHME Katarrh, Beklemmung und alle Krankheiten der Respirations Organe werden durch die **TUBES LEVASSEUR** geheilt.

NÉVRALGIES Augenblickliche Heilung durch die **nervenstärkenden Pillen** des **Dr CRONIER.**

LEVASSEUR, Apoth. & Chem. 4 Cl. 23, r. de la Monnaie, Paris. Dépôts in allen guten Apoth.

Schlesische Thonwaaren-Fabrik
zu **Tschauschwitz** b. **Giesmannsdorf** nächst Neisse,
empfiehlt Kamine, Zimmerheizöfen Kochmaschinen, Badewannen u. Wandbekleidungen in Schmelzglasur. Vasen, Figuren, Beeteinfassungen, Balustres, Schornsteinaufsätze, glasirte Thonröhren f. Wasserleitungen, Küchenausgüsse, Closets und Pissoirs sowie sämmtliche erforderlichen Façonstücke, Bauornamente, Chamotten u. Platten.
Spezialität: Kunstziegeln, glasirt u. unglasirt in verschiedenen Farben.
Vertreter in Berlin:
Herr **G. Hennig, Borsigstraße 26,** Vertretung und Kommissionslager in **Kattowitz,** Oberschl. bei Herrn **E. Nack,** Civil-Ingenieur.



Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens u. unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken. Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

Nur echt zu haben en gros und en détail in Posen in der **Königl. priv. Rothen Apotheke,** Markt 37.
In Oppeln: Löwen-Apotheke C. Exner.



Peter Möller,
Stoerdorf b. Wilster i. Holstein,
Vertreter **Adolf Holst, Breslau,**
Freiburgerstr. Nr. 13, I.
Zuchtvieh-Lieferungs-Geschäft,
gegr. 1860.
Empfiehlt zu zeitgemäßer Preisnotirung **Originalvieh** der Angler, Breitenburger, Wilstermarsch, Holländer, Oldenburger und Ostfriesischen Race, als: sprungfähige Bullen, tragende Kühe und Fersen und erlaube mir als 30 Jahre praktischer Landwirth und Viehzüchter **ganz besonders** 10—12 **Monat** alte **Kälber** per März-April-Monat zur Einstellung zu empfehlen. Indem wir zur jeder Zeit geneigte Aufträge entgegennehmen, versichern wir prompteste Ausführung.

Dresden. **Hôtel de Moscou.** Altstadt.
Feines Hotel für den Winter, billige Preise für Familien, Pension.

Van Houten's
½ Ko. Mk. 3.30,
¼ Ko. „ 1.80,
⅛ Ko. „ 0.95.
reiner löslicher
CACAO
Es wird gebeten die Preise zu beachten.
feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.
Fabrikanten **C. J. van Houten & Zoon in Weesp, HOLLAND.**
„Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen."

Gut möbl. Zimmer
p. 1. Januar k. J. zu vermiethen
Kl. Gerberstr. 11, 2 Tr., links.

E. gr. freundl. möbl. Zimm., vornh. ist sof. zu verm. Schützenstraße 32, 2 Tr.

Ein Laden
am Wilhelmsplatz oder Neue Straße wird zu miethen gesucht. Off. unt. **C. Z. 10,** postlagernd.

Gr. Gerberstraße 20
1 großer Laden nebst Wohnung und Speicher sofort zu vermiethen. Näh. Wilhelmsstr. 27. 1. Et.

Gr. Gerberstr. 23
Wohn. v. 3 Z. u. Küche p. April z. v. Zu erfr. Mühlenstr. 30 b. **Graetzer**

Langestr. 10 II., links, ein 2fenstr. freundl. gut möbl. Vorderzimmer z. verm.

---

1 oder 2 möblirte Zimmer, auf Wunsch auch mit Mittagstisch zu verm. Halbdorfstr. 17, II. Et. rechts.

Gesucht
w. v. 1. April ab eine **Wohnung,** vornheraus i. ob. Stadttheil od. am Grünen Pl. f. 450—480 M. j. entb. 3 Stuben, Küche, Kammer, Mädchengelaß u Wasserl. Off. bitte b. z. 10. Januar i. d. Exp. d. Ztg. unter **T. T. 50,5.**

Ein fein möbl. Zimmer an 2 anständ. Herren sof. zu verm. Friedrichsstr. 20, Hof, part. links.

---

1 freundl. Wohn., 2 Stuben, Küche ꝛc., sofort z. verm. St. Martin 61

---

2 möblirte Parterre-Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Wienerstraße 3, parterre links.

Zum 1. Jan. ein fein möbl. Z. St. Martin 50, II. Et. l. zu verm

---

Lindenstr. Nr. 6
sind in der I. Etage 5 Zimmer, Küche u. Korridor, vollständig renovirt, zu vermiethen.

Bäckerstr. 22, 3 Zimmer und Küche 3. Etage zu verm. Näheres St. Martin 56.

Eine Wohnung II. Etage, vorne heraus 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung nebst Zubehör, ist sofort eventuell 1. April 84 St. Martinstraße 63 preiswerth zu vermiethen.

Gnesen, Markt 44
ist ein Geschäftslokal nebst angrenzendem Zimmer und Oberstube per sofort zu vermiethen.
Isidor Boas.

Theaterstr. 2, 2. St.,
3 Zimmer, Küche ꝛc., vollständig renovirt, für 150 Thlr. per sofort zu vermiethen.

St. Martin 27
mehrere Wohnungen zu vermiethen.

St. Martin 18
ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenstube u. Nebengelaß II. Et. per sofort zu vermiethen. Näheres zu erfahren I. Et. links

---

3 Zimmer, Küche m. Wasserl. u Zub. hocheleg. renovirt, billigst sof. od. später II. Et. vornheraus z. v. Näheres Breslauerstraße 34, I.

---

4 Stuben mit od. ohne Stall u Remise sofort zu vermiethen
Schützenstraße 19.

Berlinerstraße Nr. 10
III. Etage 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, sowie ein **Geschäftskeller** daselbst zu vermiethen.

Büttelstraße 11
wird zum 1. April 1884 eine schöne Wohn. v. 4 Zimmern, Küche und Zubehör miethsfrei.

Grünstr. 3 (am Grünen Platz) ist eine Wohnung von 4—8 Zimmern nebst Zubehör mit oder ohne Stallung und Wagenremise per sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth, 1 Treppe.

Paulikirchstr. 8 Partere vornheraus ein freundl. Zimmer neu möblirt für 20 M. zu vermiethen.

Sandstr. 8 sind Wohnungen à 60 und 70 Thlr. zu vermiethen.

Ein möbl. Zimm. ist vom 1. Jan. **Mauerstr. 3,** part., (in der Nähe der Neuen Str.) zu vermiethen.

---

2 elegante möblirte Zimmer, feinste Lage, parterre, nach vorn, besonderen Eingang, sofort **billig** zu vermiethen, event. mit Burschengelaß. Näh. Exp. d. Ztg.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet ist Halbdorfstraße Nr. 15, 2. Etage, zu verm.

Gesucht ein Agent für Java, Sumatra u. amerikanische Rohtabake. Nur routinirte Reflektanten wollen ihre Adresse unter Angabe ihres bisherigen Wirkens nebst Referenzen unter H. 07629 an Haasenstein & Vogler, Hamburg, einsenden.

Eine energische **junge Dame** wird zur Beaufsichtigung unserer Schäfte-Fabrik gesucht.
Katz & Kuttner,
Sapiehaplatz 3.

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft suche
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und welcher beider Landessprachen mächtig ist.
H. Hummel,
Friedrichsstr. 10.

Einen Lehrling
suche zum sofortigen Antritt.
Adolf Baszynski,
Gr. Gerberstr. 33.

Empfehle einen unverh. ersten Verwalter, 20 Jahr im Fach, in jetziger Stellung 5 Jahr, von seinen Herren Prinzipalen vorzüglich empfohlen. A. Werner, Wirthschaftsinspektor, Breslau, Taschenstraße 8, I

Einen Lehrling
sucht per sofort die Lederhandlung
M. L. Friedmann.

Suche einen
Lehrling
per sofort.
K. Busse, Uhrmacher.

Anständige junge Damen, welche mit Nähmaschinen Bescheid wissen und polnisch und deutsch sprechen, werden zu engagiren gesucht im Nähmaschinen-Geschäft Sapieha-Platz 2a.

Eine gute Directrice,
die bereits seit längerer Zeit in einem Putzgeschäft thätig gewesen und gleichzeitig eine gewandte Verkäuferin im Kurzwaaren-Geschäft ist, wird von sofort zu engagiren gewünscht. Antrittszeit Anfangs März. Sie muß der polnischen Sprache mächtig sein. Gefällige Offerten nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind nach Preuß.-Stargard an Herrn **A. Lachmann** zu senden

---

Ein junger Mann,
kautionsfähig, wünscht als Einkassirer, Lagerverwalter oder Controleur in einem größeren Geschäfte per sofort oder 1. April 1884 ab Stellung. Gefl. Off. erbeten unter **L. W. 108.** Exp. d. Posener Ztg.

Eine gebildete junge Dame, aus guter Familie, sehr musikalisch, wünscht Stellung als Gesellschafterin oder Erzieherin jüngerer Kinder. Reflektanten wollen gefl. Offerten unter **J. O.** in der Exp. der Posener Zeitung abgeben.

Ein durchaus tüchtiger
Destillateur,
der auch mit der Colonial-, Drogen- und Eisen-Kurzwaaren-Branche gründlich vertraut sein muß, beider Landessprachen mächtig, findet per 1. Januar 1884 Stellung.
Bewerber mit Prima-Referenzen, die ihre Lehrzeit unlängst beendigt und hinreichende Kenntnisse in der Buchführung haben, werden bevorzugt.
Näheres bei Herrn
F. G. Fraas Nachfolger,
Posen.

Tüchtige **Hausknechte** sind sof. zu haben Petriplatz 2, 1 Tr. l.

Einen kräftigen Laufburschen sucht **Louis Ohnstein.**

J. Baer, Breitestraße 18b, Lager von chirurgischen Artikeln, Krankenpflege-Apparaten, Verbandstoffen, Gummi-Waaren etc.

Nur echt mit dieser Schutzmarke: Malz-Extrakt u. Caramellen*) v. **L. H. Pietsch & Co.,** Breslau.

Huste-Nicht Schutz-Marke.

Die durch zahlreiche Dankschreiben anerkannt, bewährtesten und besten diätetischen Genußmittel bei Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, vom einfach. Catarrh bis zur Lungenschwindsucht. — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben Sr. Durchlaucht des deutschen Reichskanzlers, Fürsten von Bismarck.

*) Extract a Flasche 1 Mk., 1,75 und 2,50. Caramellen a Beutel 30 u. 50 Pfg. — Zu haben in Posen bei

Krug & Fabricius,

Breslauerstraße 10/11, und deren Filialen, in Schrimm bei Madalinski & Co., in Grätz bei A. Unger, in Czarnikau bei Gebr. Bötzel, in Filehne bei R. Zeidler, in Wongrowitz bei St. Baranowski, in Margonin bei Dr. Kratz, Apotheker, in Samter bei Apotheker Emil Nolte.

Grau und grosskörn. Astr. Caviar, leb. Hummern, Strassburger Gänseleber- und Wildpasteten, ger. Rhein- u. Weserlachs, marinirten Lachs, Rügenwalder Gänsebrüste mit und ohne Knochen, Elbinger Neunaugen, neue Sardinen, Braunschweiger Cervelat- und Trüffelwürste, rohen Schinken, Zungen, Würstchen, feinste konservirte Gemüse in Blechdosen, getr. Astr. Schoten, holländ. Bohnen, Teltower Rübchen, Görzer Maronen, frische, sowie diesjährige getrocknete und konservirte Trüffeln, franz. Tafelobst und Weintrauben empfehlen.

Neue Preiscourante franco.

W. F. Meyer & Co.

Heute und morgen:

Lebende Karpfen, frische See-Zander, 1—10 Pfd. schwer.

Moritz Briske Wwe.,

Krämerstraße Nr. 12.

ff. Astrach. und Elb-Caviar, ff Brab. Sardellen, Oel-Sardinen, diverse Marken, Thee, Arac, Rum, Cognac, echt und verschnitten, empfiehlt zu billigen Preisen

E. Brecht's Wwe.

Für Gutsbesitzer u. Prinzipale empfehlen wir tüchtige unverh. u. verh. **Inspektoren** b. Spr. m., sowie Assistenten, Rechnungsführer, Gärtner, überh. sämmtl. Dienstpersonal u. zwar nur m. Pr.-Ref. **von Drwęzki u. Langner,** Wilhelmstr. 11. Auch liefern wir Arbeitsfamilien.

Dom. Dzialin b. Gnesen eng. v. Neujahr ab einen verheiratheten

deutschen Gärtner

m. guten Empfehlungen. Baar-Einkommen ca. 300 M. und Deput. — Meldung schriftlich mit Zeugniß-Abschriften.

Ein **Landwirth,** ev., verh., deutsch u. polnisch sprechend, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht per 1. Januar oder 1. April 1884 selbst. Stellung. Gefällige Offerten erbitte unter **G. H. 101** an die Exp. d. Ztg.

Ein verheiratheter, tüchtiger Schmied, im Besitz guter Zeugnisse, wünscht von Neujahr oder 1. April auf einem Dominium Stellung.

Eine deutsche gute Amme empfiehlt **Auguste Powel,** Vermiethsfrau, Grätz.

Für mein Destillations-, Kolonial-, Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft suche per sofort oder 1. Januar einen kräftigen

Lehrling.

Persönliche Vorstellung erwünscht, ganz gleich, welche Konfession.

D. Lessner, vorm. **Kaskel Heldt,** Miloslaw.

Für e. j. deutsch. Mädchen aus g. Fam., welches eine hies. Töchterschule und den Handelskursus beim Herrn Prof. Szafarkiewicz mit Erfolg bes. hat, wird eine Stellung in einem Geschäft gesucht. Gef. Off. in der Exped. d. Ztg. unter M. G. erbeten.

Stubenmädch., Mädch. f. Alles, Kindermädchen und Haushälter empfiehlt, — Köchinnen werden gesucht. König. St. Martin 38, I.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Eva** mit Herrn **Bernhard Lewy** aus **Pinne** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Pinne, im Dezember 1883.

Minna Lewy geb. Baer.

—

Eva Lewy,
Bernhard Lewy.
Verlobte.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Alma** mit dem Apotheken-besitzer Herrn **Otto Kliem** in **Gostyn** beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Zbechy, den 25. Dezember 1883.

Julius Scholz und Frau.

Alma Scholz,
Otto Kliem.
Verlobte.
Zbechy. Gostyn.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut

Hermann Lichtenstein und Frau Roza geb. Groß.

Danksagung.

Zu unserer silbernen Hochzeitsfeier sind uns von l. Verwandten und w. Freunden aus Nah' und Fern' so viele Beweise der Anhänglichkeit erwiesen worden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unseren tiefgefühltesten Dank hierfür auszusprechen.

H. Rosenbaum und Frau geb. **Zerkowska.**

Pleschen, 28. Dezember 1883.

Danksagung.

Nächst Gott verdanke ich dem Herrn **Dr. von Kozautski,** bei der schweren Scharlach- u. Diphtheritis-Krankheit meiner Tochter mit dem neu erfundenen Mittel in so kurzer Zeit sie wieder völlig hergestellt zu haben, und spreche nochmals öffentlich hiermit meinen Dank aus.

Kolanowski, Bau-Unternehmer.

Auflage 224,000

Die Gartenlaube

beginnt soeben mit frischen Kräften einen neuen Jahrgang, für welchen seitens der neuen Verleger **außerordentliche Anstrengungen** gemacht wurden.

Der Eintritt ins Abonnement ist deshalb jetzt besonders zu empfehlen. Der ungewöhnlich billige Preis bleibt derselbe.

Zu beziehen: in Wochen-Nummern à M. 1,60 für das Quartal, oder in 14 Heften à 50 Pfg. oder 26 Halbheften à 30 Pfg. durch alle Buchhandlungen (die Wochenausgabe auch durch die Post).

Beamten-Spar- und Hilfs-Verein.

Das Geschäftslokal befindet sich jetzt St. Martin 28 II.

Jul. Ign. Löwinsohn,

Wein-Großhandlung, Schloßstraße 84,

Vertreter des Hauses G. Verdier & Co., Bordeaux,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager echter Bordeauxweine von M. 1 pr. Fl. an. Ferner

Rhein-, Mosel-, Ungarweine, Champagner, Mousseux etc.

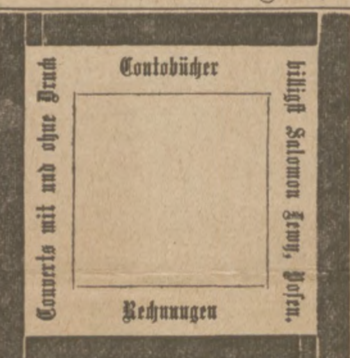
Neue Sendung

Münchener „Spatenbräu"

von **Gabriel Sedlmayr in München** (größte Brauerei Deutschlands) empfiehlt

Albert Dümke,

Wilhelmsplatz.



Feinster großkörniger

Astrachan-Caviar,
Pommer'sche Gänsebrüste,
Geräucherter
Rhein- und Weser-Lachs.

S. Samter jr.

Düsseldorfer Punsch-Syrop, als: Erdbeer, Kaiser, Burgunder, feinster Qualität.

Gebr. Miethe.

Geldschränke!!!

neu patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von

Moritz Tuch,

Posen, Breitestr. 18b.

(Patent.) (Fabrikpreise.)

Ariston.

Billigste Unterhaltungs- u. Tanzmusik, auch für Kinder, in vorzüglicher, dauerhafter Ausführung, unbeschränkt in der Zahl der Stücke. Programmes der dazu gehörigen Notenblätter liefere franko u. gratis.

R. Rutecki,

Posen, Friedrichsstraße 4.

Eckerberg,

Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.

Dr. Viek.

Herberge zur Heimath in Posen, Mühlenstraße 12.

Wer reiche Heirath von 3000 bis 900 000 sucht, benutze das „Familien-Journal" Berlin, Friedrichstr. 218. Versand verschloss. Retourporto 65 Pf. erb.

M. 31. XII. A. 6. Festl. I. u. A. 8½. Schwm.

Posener Buchdrucker-Verein.

Montag, 31. Dezember (Sylvester),

Abends präcise 8½ Uhr:

Stiftungsfest

im Saale des **Hôtel de Saxe.**

Einführung von Gästen nur durch Mitglieder gestattet.

Verein für Geselligkeit.

1. Januar Nachm.: Loos.

Deutscher Beamtenverein.

Mittwoch, den 2. Januar 1884, Abends 7½ Uhr, **ordentliche Monatsversammlung** bei Tilsner und Schlichting.

Verloren

eine schwarze Cigarrentasche mit Nickelbügel, innen Monogramm A. J. Gegen Belohnung abzugeben Gr. Ritterstr. 9, b. **Förster.**

Ein klein. gelbbr. **Affenpinscher** (Hund), auf den Namen „Medoc" hörend, ist verl. gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Schützenstr. Nr. 24, I. Etage.

Ein kleiner schwarzer **Affenpinscher,** 6 Monate alt, hat sich verlaufen. Dem Wiederbringer eine anständige Belohnung.

J. Przyobodzki, Schuhwaarenlager, St. Martinstr. 1.

Ulmer Münster-Bau-Loose,

Ziehung am 18. Februar 1884, Hauptgewinne à Mk. 75 000, 30 000, 10 000, 5000 rc. sind à Mk. 3,50 in der Exped. d. Pos. Ztg. zu haben.

Freiwilligen- Examen-Vorbereitung. **Posen,** Bismarckstr. 5. **Dr. Theile.**

Violin- und Cello-Institut,

Mühlenstraße 30.

Neue Kurse beginnen am **3. Januar.** Aufnahmen neuer Schüler täglich. Honorar pro Monat 7 Mk. Wöchentlich 3 Stunden.

Ernst Fritsche,

Kapellmeister.

Der

Winter-Kursus

für

Anstandslehre und Tanz

beginnt am

Dienstag, d. 15. Januar 1884, und enthält **24** bis **30 Doppelstunden** (Abende).

Einsicht des Lehrplanes, sowie Anmeldungen vom **6. Januar 1884** ab jeden **Sonntag, Montag** und **Dienstag,** Vormittags von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Balletmeister

Plaesterer,

Arndt's Hotel, Zimmer Nr. 7.

Mein **Winter-Tanzkursus,** enthaltend 30 Doppelstunden, beginnt am

Sonntag, d. 30. d. M.

Anmeldungen täglich von 1 bis 4 Uhr Nachmittags,

Taubenstraße Nr. 7.

Lipiński.

Sandstr. 1, zur goldn. Krone!

Montag, den 31. d. M.:

Großer

Sylvester-Ball

mit und ohne Maske.

Anfang **10** Uhr. Entree für Herren **75** Pf. Damen frei. Abendbrot nur bei Bestellung.

J. Barth, Sandstr. 1.

Am Sylvesterabende, den 31. Dezember d. J.:

Großer Ball

mit und ohne Maske, wozu alle meine Gäste ergebenst einlade.

C. Sundmann,

Schweizergarten.

Montag, den 31. Dezember:

Großer

Sylvester-Masken-Ball

mit und ohne Maske. Damen frei! Entree für Herren 1 M.

Oscar Meyer,

Kl. Gerberstr. 4.

Bergschloss-Saal

am Kalischer Thor.

Montag: Großer Sylvester-Ball,

Zutritt mit und ohne Maske, wozu Freunde und Bekannte ganz ergebenst einladet.

Louis Pohl.

G. Lachmann's Restaurant,

Friedrichsstraße 26,

empfiehlt täglich kräftigen

Mittagstisch

für 70 Pfg., im Abonnement 60 Pfg.

Stöhr's Wolfsschlucht,

Wilhelmsstraße 20.

Montag: Eisbeine.

Loose

des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, Ziehung am 15. Januar 1884, sind à 1 Mark, für Auswärtige incl. Porto à 1,15 M. in der Exped. der Pos. Ztg. zu haben.

Für ausrangirte **Pferde** ist Abnehmer der

Zoologische Garten.

Wer ist bei Mühl am 28. dfs. Abds. gründlich 'ringefallen?

U. A. w. g.

Lamberts Konzertsaal.

Heute Sonntag, den 30. d.:

Großes Streich-Concert.

Zur Aufführung kommt: „Weihnachts-Idyll" von Volkmann. Anfang 7½ Uhr. — Entrée 25 Pf.

A. Thomas,

Kapellmeister des Inft.-Rgt. Nr. 46.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag, den 30. Dezember 1883:

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 3 Akten von Rossini.

Montag, den 31. Dezember 1883, Nachmittags 5 Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Die Galoschen des Glücks.

Große Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern nach dem Andersen'schen Märchen von E. Jacobsohn und O. Girndt.

Preise: I. Rang M. 1. Parquet 75 Pf. Gleiche Preise für Erwachsene und Kinder rc.

Benno Heilbronn's Volks-Theater

Sonntag, den 30. Dezember:

Große Vorstellung und Konzert.

Letztes Auftreten des beliebten Gesangs- und Charakter-Komikers **R. Hintsch.**

Letztes Auftreten der Soubrette **Frl. Emmy Schön.**

Letztes Auftreten der Velocipedistinnen **Geschw. Frld. Lea.**

Auftreten des gesammten engagirten Künstler- und Spezialitäten-Personals.

Morgen (Montag)

Großer Sylvester-Ball.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Kemmert mit Kaufmann Emil Hartwich. Frl. Marie Plüschke mit königl. Rößarzt Gustav. Schatz. Frl. Anna Henrich mit Dr. Bruno Francke. Frl. Elise Bamberger mit Dr. med. Wilhelm Lublinski. Frl. Emmy Kaumann mit Prem.-Lieutenant im 4 Posenschen Inf.-Regt. Nr. 59 Täglichsbeck in Frankfurt a. O.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. E. Reimer in Berlin. Hrn. Louis Ehrlich in Berlin. Hrn. B. Blumenthal in Berlin. Hrn. J. Goldberg in Berlin. Hrn. Dr. Richard Kretschmer in Berlin. Hrn. Gustav Tafel in Königsberg. Prem.-Lieut. Frhr. von Seld in Brandenburg a. H. Lieutenant und Adjutant v. Lindenau in Straßburg. Prem.-Lieutenant v. Trawnitz-Hellwig in Braunschweig. Pastor Max Deutschmann in Podrosche bei Priebus in Schl. — **Eine Tochter:** Hrn. A. Nebe in Braunschweig. Regierungs-Baumeister Krebs in Bremerhaven. Kapitän-Lieutenant Riedel in Kiel. Major a. D. Wessel Langern-Steinkeller in Putbus.

Gestorben: Gräfin Louise von Schweinitz-Krain in Alaunwerk Schwemsal. Frau Malvine v. Neubaus in Breslau. Verw. Frau Geh. Justizrath Julie von Unzer, geb. Bölling in Münster i. W. Frau Bertha Hüter, geb. Sputh in Berlin. Frau Rittergutsbesitzer Ernestine Schimmelpfennig, geb. Kunde in Wusterwitz. Hr. Georg Ladewig in Berlin. Kaufmann Julius Engel in Berlin. Hrn. Max Kopf Tochter Frieda in Berlin. Verw. Frau Rentiere Marie Wölffert, geb. Riesnow in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.